Geschichte der Farni Dorfbach

aus: Geschichte von Rainding,
geschrieben „1859“

von:

Martin Bauer,
Parrer in Rainding.

Wiederabdruck

D o r f b a c h eine ehemalige Hofmark mit einer
----- Kirche und Schule und 64 Häusern
liegt 1 Std. östlich von Rainding, an der von Ortenburg nach
Fürstenzell führenden Strasse, am Rande eines Wiesenthales, w
ches von einem Bach bewässert wird, der von östl. Richtung her
kommend der nahen Wolfach zufließt. Die Gründung DORFBACH
ist mit undurchdringlichem Dunkel umhüllt. Erst mit dem 12.
Jhrdt. tritt der Name DORFBACH in der Geschichte auf. Dassel
erscheint aber zu jener Zeit schon als Edelsitz, dessen Inhaber
Vasallen der Grafen von Ortenburg waren.
Der erste Edle von DORFBACH, den uns die Urkunden nennen, ist
RICHER von DORFBACH. Er fand sich mit andern Ortenburgischen
Vasallen i. J. 1140 bei einer zwischen den Grafen Rapoto von
Ortenburg und dem Kloster Aldersbach geschlossenen Tauschve
handlung als Zeuge ein. 1170 erscheinen in einer aldersbach
schen Urkunde WERRHARD und sein Bruder RICHER von DORFBACH
OTTO von DORFBACH. Ungefähr 20 Jahre später kommt ein WERNH
von DORFBACH in einer Urkunde des Klosters Asbach vor. Die
den ersten sind ohne Zweifel die nämlichen schon oben Genann
wogegen der zuletztgenannte OTTO vielleicht ein Sohn des ei
oder andern gewesen sein dürfte. Mehr als 100 Jahre wird se
weder der Ortschaft DORFBACH, noch einer der davon sich nenn
EDLER weit mehr erwähnt; denn die hie und da später noch v
kommenden Herren von DORFBACH gehören einem anderen Orte d
Namens, nämlich dem in Landgerichte Prien in Oberbayern gel
genen Dorfbach an.
Erst im 14. Jhrdt. erscheint unser DORFBACH wieder, aber nie
mehr das Geschlecht der alten Herren von DORFBACH, sondern i
und Hofmark sind jetzt eine Besizung der EDLEN von ROTTAU
wann und auf welche Weise die Besizung an die ROTTANEN ge
men, sagt uns die Geschichte nicht, möglich aber wäre es, dass
schon die alten Herren von DORFBACH Stammverwandte oder ein
Zweig der ROTTAUER gewesen, und so das Gut in regelmässiger
ordnung an die letzteren gekommen sei.
FRIEDRICH v. ROTTAU der I., der aus dieser Familie als Inhaber
DORFBACH ausdrücklich bezelohnet wird, besass ausser DORFBACH

noch mehrere Güter der Umgegend und war ein sehr angesehener und reicher Edelmann. Er hatte eine Tochter, namens BARBARA, die sich 1375 mit HANS dem WARTER, Vizedom von Niederbayern vermählte. FRIEDRICH von ROTTAU war 1378 bereits mit Tod abgegangen, denn am Gründonnerstag 1378 stiftete sein Schwiegersohn Hans der WARTER ein Seelengeräte für ihn im Kloster St. Salvator, wozu er ein Gut in Furlsbach hingab. DORFBACH und eine Anzahl anderer Güter fielen nach FRIEDRICH'S Tode an seine Tochter BARBARA und ihren Gemahl HANS von WART. Doch auch HANS der WARTER folgte seinem Schwiegervater schon im Jahre 1380 in die Gruft und seine kinderlose Witwe BARBARA wurde nun als Erbin ihres Vaters und ihres ebenfalls reichen Gemahls die alleinige Besitzerin DORFBACHS u. vieler anderer Güter. Nun warb Graf ALRAM III. v. Ortenburg um die Hand der reichen BARBARA. Sie reichte ihm solche am Traualtare u. erklärte am 24. Juli 1381 in einer eigenen Urkunde, dass sie all ihr Hab und Gut, sowohl ihr väterliches Erbe, als das was sie von ihrem ersten Manne erhalten habe, ihrem neuen Gemahl zubringe. In dieser Urkunde nennt sie sich schon eine Gräfin von ORTENBURG zu DORFBACH, war also damals schon nicht mehr im Brautstande, sondern schon verhehlicht, und jener Tag vielleicht der Hochzeitstag. So war also DORFBACH auch mit dem Nutz Eigentum an die Grafen von Ortenburg gekommen, die ohnehin von jeher auch die Lehensherren desselben gewesen waren. Der Besitz wurde jedoch dem Grafen streitig gemacht. Wilhelm von Rottau zu BERGHAM und Hans der Warter von STEINACH erhoben Erbansprüche. Auffallend ist, dass dies nicht schon früher geschah, dass namentlich Wilhelm der Rottauer nicht gleich nach Friedrichs Tode den Besitz DORFBACH ansprach. Denn wengleich dieser Wilhelm von Rottau nicht, wie Wiegilsus Hans in seinem Stammbuche Th. II. s. 316 vermutet, ein Sohn des Friedrichs und ein Bruder der Barbara, sondern sehr wahrscheinlich nur ein Neffe desselben gewesen ist, so hätte doch DORFBACH falls es damals auch schon ein Mannslehen gewesen ist, nicht an die Barbara, sondern an den Wilhelm oder überhaupt dem männlichen Stammältesten der Rottanen zufallen sollen. Weil aber dies nicht geschehen ist, und wir auch von einer Einsprache des Wilhelm von Rottau gegen die Besitznahme DORFBACH durch Barbara nichts erwähnt finden, so schliessen wir daraus, DORFBACH sei ein von den Rottauern den

den Lehensherren abgekauftes Lehen gewesen, in welcher Eigenschaft es allerdings auch auf weibliche Nachkommen vererbt werden konnte. Wilhelm von Rottau zu BERGHAM und Hans der Warter zu STEINACH setzten mit ihren Ansprüchen auf DORFBACH wenigstens nichts durch, scheinen aber doch eine Entschädigung aus anderen Erbgütern erhalten zu haben, da Hans der Warter noch i. J. 1381, Wilhelm der Rottauer aber i. J. 1385 von allen weiteren Ansprüchen abstehen zu wollen urkundlich erklärten. Graf ALRAM III. v. Ortenburg und seine Gemahlin BARBARA schlugen ihren Wohnsitz in der Feste zu DORFBACH auf und nannten sich auch darnach. Den vielen Veräusserungen nach zu schliessen, scheinen sie auf grossem Fusse gelebt zu haben. Die Reihe verkauft zu werden kam bald auch an DORFBACH selbst. Am Samstag nach dem hl. Kreuztage „da es erfunden ware“ 8. Mai 1389 vergab Graf ALRAM, dessen Gemahlin BARBARA damals noch lebte, gegen eine unbenannte Geldsumme die Burg zu DORFBACH, den Ort TANNBRUCK und den Oedhof als Lehen an Hans den Thumai, herzoglicher Pfleger zu Suldenau mit der Bedingung, dass diese Güter jedesmal der Aelteste des Geschlechtes zu Lehen empfangen sollte. Hans THUMAIER; dessen Funktion als herzoglicher Pfleger zu Söldenau um diese Zeit durch den Verkauf des Gutes Söldenau an die Herren von Eck ohnehin aufhörte, nahm nun seinen Wohnsitz in DORFBACH, das durch ihn mittels Ankauf mehrerer Güter zu einem ansehnlichen Rittergute gemacht wurde. 1387 hatte er vom Grafen ALRAM dessen Fischereien an der Rott zwischen den herzoglichen u. formbachischen gelegen und mehrere Grundstücke in der Nähe von Rottau an sich gebracht, 1388 einen Hof zu AUFHAM, 1389 ein Gut zu Hechling im Gerichte Griesbach, sämtlich vom Grafen Alram; u. am 31. III. 1389 vom Grafen Heinrich von Ortenburg die Mühle, genannt Hackelmühle b. Ortenbg. um 24 fl. Wiener Pfennig erworben. Dazu kaufte er 1393 eine Hube zu Oberndorfbach (KUSCHBERG) mit Ausnahme der davon jährlich an die Chorherrn zu PASSAU abzugeben den Reichtnisse. So war die Familie der THUMAIER, auch THUMER, THAIMER, THUMB etc. genannt zu beträchtlichen Besitzungen gekommen und zählte von nun an zu den vornehmsten Familie Niederbayerns. 1394 finden wir den HANS THUMAIER als Teilnehmer und Mitsiegler des 2. Bündnisses der bayr. Ritterschaft. Von ihm kennen wir nun einen Sohn namens GUNDAKAR. Dieser GUNDAKAR, der 1440 schon tot

war, hinterliess 5 Söhne : HANS, - GEORG, - LEOPOLD, - LUKAS und MARKUS. Diese kamen mit dem Grafen ALRAM IV. in einen Streit wegen der Hofmark DORFBACH und wegen LEDERING, woselbst die THUMAIER ebenfalls begütert waren. Der Streit wurde am Erchtage vor dem hl. Pfingstfeste (10. Mai 1440) durch gewählte Spruchmänner vertragen. Der älteste unter diesen 5 Söhnen war HANS. Er siegelte 1440 dem Kloster Salvator einen Kaufbrief betr. das vom Kloster angekaufte Gutdürlsbach. I. J. 1457 schrieb er sich von MUEHLHAM und war Pfleger zu Braunau. LUKAS THUMAIER von DORFBACH wird 1457 ausdrücklich als Ritter bezeichnet. MARKUS THUMAIER von DORFBACH war 1464 Pfleger zu Oetting, seine Ehefrau eine geborne AUERIN von Ganghofen.

GEORG THUMAIER, der zweitälteste Sohn des GUNDAKAR wird 1444 noch genannt und angegeben, dass seine Söhne STEPHAN, - HANS, - WENZL und MICHAEL geheissen haben.

Den LEOPOLD THUMAIER, den Bruder des Georg finden wir nicht weiter erwähnt.

(:aus dem Pfarrbuche v. Raining:)

1485 am Valentintage verkaufte Hans THUMAIER und seine Mutter DIEMUTH, Wittib des Lukas Thumaier von DORFBACH an den Martin Stainer zu Kretham in Johanneskirchener Pfarrei zwei Güter, auch den Sulzbach genannt Speltreut und das Gut zu Niederprackenbach, (Addorf). Die THUMAIER bilden in der Mitte des 15. Jhrhdt. eine zahlreiche Familie, aber leider fehlen die nötigen Urkunden, um den Stamm dieser Familie mit seinen Verzweigungen darstellen zu können. Wir treffen um diese Zeit die THUMAIER zu MUEHLHAM, wie den obengenannten HANS, wir finden sie in Eberhardsreut - KARL THUMAIER - wir finden sie als Besitzer von Khai bei Neumarkt - den LUKAS THUMAIER und seine Ehefrau DIEMUT 1480 - so auch in Schönburg bei Khai den WENZL THUMAIER.

HANS THUMAIER wird in der niederbayr. Landtafel von 1488 Besitzer von DORFBACH genannt. Er muss im nächsten Jahre gestorben sein; denn am 9. Dez. 1809 wurde ERASMUS THUMAIER Besitzer von DORFBACH, indem ihn Graf Sebastian I von Ortenburg die Belehnung über Burg und Hofmark DORFBACH, dann über einzelne Güter in Grünthal, Adelgering, Sicking und über mehrere Nutzungen aus den Höfen von Thiersbach, Rodenhain (jetzt Kettenham) Raining, Kam, Weghof, Hof-

stetten und Töfzbach erteilte. Wie lange er Besitzer geblieben sei, wissen wir nicht.

Nächstbekanntester Inhaber von DORFBACH ist Lukas Thumaier. Sein Vater war HANS THUMAIER und seine Mutter ANA geb. Messenböck; seine Geschwister aber hiessen : HANS, - ELISABETH, - AMALIE, - Anna und HELENA. HANS THUMAIER von DORFBACH verkaufte 1518 am Samstag nach MARTINI an seinen Vetter, den Ritter WILLIBALD von Purnching zu Siegharting folgende Güter :

Die halbe Hub zu Semenskirchen, da Reichner sitzt, die halbe Hub zu Breitenloh, die halbe Hub zu Kapfing, das halbe Gut zu Albenöd, das halbe Gut, da der Pfaffinger aufsitzt, den Holzwachs Breitenbach, den Hof zu Reut, den Hof Speltreut, und den halben Hof zu Kellersberg.

LUKAS THUMAIER vermählte sich i. J. 1520 mit Regina, der jungen Witwe des Alexander Leberkirchner, einer geb. von WISBOECK.

Er beging aber bei der Vornahme des Heiratsvertrages die grosse Unvorsichtigkeit, dass er das von seiner Frau ihm zugebrachte Vermögen auf die Burg und Hofmark DORFBACH versichern liess, ohne dazu die Genehmigung des Lehensherrn, nämlich des Grafen von Ortenburg, vorher nachgesucht zu haben. Darüber stieg nun der Graf gewaltig in Harnisch, liess alsogleich das gräfliche Lehensgericht zusammentreten und über die Sache aburteilen. Das Urteil fiel dahin aus, dass der getroffene Heiratsvertrag, oder vielmehr die in demselben gemachte Verschreibung DORFBACHS null und nichtig sei, das LUKAS THUMAIER durch jene Verschreibung seine Pflicht als Lehensmann verletzt und das Lehen verwirkt habe, und dass folglich DORFBACH mit allem Recht vom Grafen eingezogen werden könne. Wirklich wäre es auch zur vollen Geltendmachung und Ausführung dieses Urteilspruches gekommen, wenn nicht der Ritter Hans von Piengenau zu Zineberg und Wolf von Schwarzenstein auf Engelburg sich mit allem Eifer für LUKAS THUMAIER verwendet und den erzürnten Grafen wieder besänftiget und dahin gebracht hätten, dass er jenen neuerdings wieder mit DORFBACH belehnte. DORFBACH blieb also wieder dem Geschlechte der THUMAIER, aber dieses Geschlecht war bald selbst dem Verlöschen nahe, denn LUKAS war noch der einzige übrige männliche Sprosse und seine Ehe kinderlos. I. J. 1545 trug man ihn zu Grabe.

Sogleich zog Graf Joachim von Ortenburg die Burg und Hofmark DORFBACH, den Oedhof, Thannbruck und die Höfe zu Adelgering, Sicking und Grünthal als erledigtes Lehen ein. Dagegen erhob aber die Witwe REGINA THUMAIER Beschwerde und suchte Ansprüche auf DORFBACH geltend zu machen, indem sie sich darauf stützt, dass sie mit ihrem Gemahl Gütergemeinschaft eingegangen und DORFBACH ihm vertragsmäßig verschrieben sei. Es entspann sich also ein Prozess, der bei den damals schon sehr schleppend gewordenen Gänge der Rechtspflege bis zum Jahre 1568 sich fortzog. Nachdem endlich Graf Joachim beim Hofgerichte zu München den Beweis geliefert hatte, dass DORFBACH ein Mannslehen sei und folglich niemals an ein Weib fallen könne, dass auch der zwischen den THUMAIERSCHEN Eheleuten bestandene Vertrag über Gütergemeinschaft schon an und für sich, soweit er DORFBACH betreffe, ungültig gewesen wäre, da niemand über ein Gut verfügen könne, das nicht sein eigen wäre, so wurde DORFBACH i. J. 1568 als heimgefallenes Lehen dem Grafen Joachim zugesprochen, der übrigens schon seit längerer Jahren in wirklichem Besitze war. Zum Andenken an diese Wiedererwerbung DORFBACHS liess Graf Joachim am Eingang der ersten Brücke des Schlosses zu DORFBACH einen Stein einmauern mit der Inschrift: „JOACHIM der ältern Linie GRAF zu ORTENBURG, hat dieses Schloss und Hofmark wieder mit Recht zum Hause ORTENBURG gebracht 1565“.

Während der vielfachen und langdauernden Streitigkeiten, in welche GRAF JOACHIM mit den Herzögen von Bayern verwickelt war, wurde auch die Burg zu DORFBACH mit bayrischen Truppen besetzt, so schon im J. 1563, jedoch nur auf 2 Tage, dann im Oktober 1574, zu welcher Zeit auch sämtliche Bewohner von DORFBACH für den HERZOG ALBRECHT in Eid und Pflicht genommen wurden. Mit dem Jahre 1602 kehrte jedoch die frühere Ordnung der Dinge wieder zurück. Seit DORFBACH wieder in den Händen der GRAFEN von ORTENBURG war, hatte das Schloss daselbst, keinen der eigenen Herren mehr auf längere Zeit beherbergt. Als aber GRAF FRIEDRICH KASIMIR von ORTENBURG teils durch Missgeschick, teils auch durch eigene Schuld und Mangel an Wirtschaftlichkeit Schloss und Markt und Eraftschaft ORTENBURG verlor, und in fremden Händen, nämlich in denen der Grafen Singerdorf sehen musste, da lebte er wie einst sein Ahnherr Graf ALRAM III. auf der Burg zu DORFBACH, die ihm allein noch geblieben war. Er baute diese bis

dahin noch ganz altertümliche Burg zu einem modischen und wohnlichen Schlosse um, entfernte die Wälle, Bollwerke und Gräben und legte statt derselben einen doppelten Fischweiher an, der wie ein zweifacher Ring das Ganze umschloss. Selbst ein Freund und Kenner der Malerei und Baukunst opferte er bedeutende Summen, um sein Residenzschloss DORFBACH nach Möglichkeit zu verschönern und den Aufenthalt daselbst recht angenehm zu machen. So lebte er dann daselbst in stiller Zurückgezogenheit mehrere Jahre und man hätte glauben sollen, er würde durch nichts zu vermögen sein, diese so schöne Besitzung zu veräußern. Allein es kam die Reihe der Veräußerung auch an DORFBACH.

Am 6. Juni 1652 gab der Graf FRIEDRICH KASIMIR von ORTENBURG dem SIEGMUND PECK von PECKENZELL das Schloss und die Hofmark Unter-DORFBACH gegen ein Lehen-Rekonzens von 3000 fl. zu einem adeligen, rittermässigen in absteigender Linie erblichen Mannslehen. Das heutzutage spurlos verschwundene Schloss Ober-DORFBACH mit Zugehör war schon längere Zeit vorher veräußert worden und in den Händen eines Herrn von LAMBERG.

Laut einer von der Gräfl. Kanzlei zu Ortenburg d. d. 22. Juli 1799 beglaubigten Kopie ist der Wortlaut des Lehensbriefes folgender: „Wir Friedrich Kasimir der ältern Grafen Graf zu Ortenburg bekennen hiemit als regierender Lehenherr, dass wir dem Edel und Vesten unsern getreuen lieben Sigmunden Peckherr von und zu Peckhenzell auf sein gehorsames Anlangen u. Bitten das hernach benannte Schloss und Hofmark Dorfbach mit dessen Zugehörungen Unterthann, Stüften, Gülten, Stückgüter, Zehnten u. Holzwachs die von uns und unserer freyen Reichsgrafschaft Ortenburg zu Lehen wären, was und so viel wir ihm von Lehen u. Rechtswegen davon verleihen sollen u. mögen, zu rechten Adeligen Rittermässigen Mannslehen war sich u. seine männlich ehelichen Leibserben absteigender Linie (u. niemans andern aber weiter zu verstehen) von neuem gnädiglich verliehen haben, in Kraft des Briefes, doch uns und sonsten Menniglich an unserer u. ihrem Rechte u. Gerechtigkeiten in vergriffen, also dass er nun hiefür von uns bewalte unserer Grafschaft Ortenburg solches Schloss Hofmark u. dazu gehörige Untertanen, Stuckh, Gütter, Zehentern u. Holzwachsen mit all derselben ehrenrechte u. Gerechtigkeiten obenverstandener Wasserlehenweis inhaben, nutzen, niessen, ohne unser Wissen, willen u.

Fertigung, auch sonst in kein Weiss noch weg mit nichten ver-
äussern, sondern uns davon gehorsam getreu u. gewärtig sein, und so
oft es zu fällen u. Veränderungen kommt, solche Lehen wiederum
empfangen u. reuero geben, auch die verfallenen Lehen wo er die wuss-
te oder erfahren wurde, vermelter unserer Gräfschaft gehörig, uns
u. unseren Nachkommen dieselbe offenbaren, unsern Nutz u. Frommen
fürdern, schaden wahren u. meiden auch die Lehen getreulich verdi-
enen solle u. wolle, u. sonst alles andere tun, was ein getreuer Le-
henmann seinem rechten Lehensherrn von Lehens u. rechtswegen zu
thun schuldig u. pflichtig ist, wie er uns dann durch hereingebung
eines verfertigten revers deshalb mit Mundt u. Handt gewöhnliche
Lehenspflicht gelobt u. gethan hat. Alles mit treuen ohne Gewehrde.
Und sind dieses die Stuckh: Erstlichen Schloss u. Hofmark Dorfbach
im Churfürstlichen Landgericht Griessbach u. Raintinger Pfarrei
gelegen, darein gehören folgende Hofmarks Unterthanen, als die Vog-
tei auf dem Wirtshaus oder Tabern alda (dessen Eigentum zu der
Zeit Gregorin Schwölller Burger u. Handelsmann in Schärding angehö-
rig, ihnen Peckherr aber oder den Seinigen der auslös oder redi-
vierung bevorstehe, doch wenn selbige geschieht, bei dieser Lehenschaft
verbleiben, hinfüro recognoscirt u. neben anderen Hofmarkgütern u.
Lehen empfangen werden solle). Item die Schmitt und Sölden alda,
darauf derzeit Abraham Dorfner Laibgedinges sitzt, item das
Gartnergüt alda, item die Sölden u. Null alda, item Andre
Schwed auf der Sölden bei dem Pach. Mehr Georg Scharer auf der
Schreinersölden, item Vinzenz auf der Pelzersölden, item Hans
auf der Weingärtlersölden, item Christoph Wenzkhl auf der
Strassersölden, item Georg Höhel auf einer Sölden. Item Anton
Ambshamber auf der Wegersölden, item Hans Spannlang Mayerhofer-
sölden, item Hans auf der Krammersölden, item Hans Vogl,
Weber in einem Häusl, Christoph Weykhl im Häusl zwischen des
Strassers u. der Schwitten. Item Sebastian Raiger im Häusl auf
der Pruckhen; item das Bad alda mit den dazugehörigen Geländen,
item Sebastian Thier auf des Stegbachers Haus, item Stephan ein
Tagwerker in einem Häusl, item Georg Aschböckh von einem Häusl
auf dem Weiher, item Georg Scheueröckher auf einem Häusl, item
Hans Hartdobler in einem Häusl ausser der Schmitten. Stephan
Schneider alda in einem Häusl bei der Schmitten. Mehr zen Holz-

wachsen, eines der Aichet u. das andere in Hayden genannt. Item
die Hofwies sonst die Grainetwies genant. Mehr die Tannbruc
mit dessen Zugehörung zu-mahlen, aber dieselbe der Oberharddobler
verkauft worden. Sollte es mit dieser Ablösung, wann solche ist,
oder inskünftig geschehen würde, eben die Meinung wie oben mit de
Taberne sein. Item einen Acker bei dem Wöböckhen in Steinbach
gelegen. Mehr ein Acker bei der Tannbruckhen. Item zwei Garten u
u. bei dem Schloss Dorfbach, mehr zwei Acker am Haydn, mehr einen
neuausgestockten Acker am Aichet. item den Zehent zu Kettenhan
bei Valentin Bauer, Valentin Nöhauer bei dem Hofbauer u. auf der
Schneidersölden, alda den dritten Teil Zehent. item zu Rainting
in der Hofmark Bei dem Hofbauerwirth, Schmitt u. auf den Kollmer-
sölden, auf den Waltersölden, Härtsölden, bei Michael Spiegel auf
einer Sölden, auf der Mösnersölden überall den vierten Teil Zehen
bei diesen ermelten Zehentunterthanen zu Raintin hat man, wann da
Feld gegen Sammerey oder Gründl auf der Wies mit schweren oder
Sommergetreid angebaut wird, keine Zehent, auf den beiden andern
Feldern aber denselben jährlich zu suchen. Item zu Thann bei de
kleinen Thanner halben Zehent, item zu Hofstätten bei dem Asen-
huber Gründl u. Wagner alda den dritten Zeil Zehent. item zu
Thiersbach bei dem Rauscher u. Nömair alda halben Zehent. den
dritten Teil Zehent von denselben beiden Gütern hat man, wenn da
Feld gegen den Eichet mit schwerem oder Sommergetreide angebaut
wird, keinen Zehent. Aber auf den andern beiden Feldern den Zehen
jährlich zu suchen. Zu Dorfbach bei dem Stöffelmeier u. Gartner
alda den dritten Teil Zehent. Dessen zumahren Urkunt haben wir
ihm Peckhen diesen Lehenbrief unter unserm eigenhändigen sub-
scription anhangenden grossen Tasigel verfertigt zugestellt.
Geben auf unserm Schloss Alten u. Ortenburg, den 6. Monatstag Juni
nach Christi unsers ewigen Erlösers u. Seligmachers gnadenreicher
Geburt u. Menschwerdung im 1652 .Jhr."

SIGMUND PECK von PECKENZELL, der Inhaber DORFBACHS stammte aus
einer alten edlen Familie, die sich Peckh oder Pöckh nannte u. in
Oesterreich begütert war. Der älteste bekannte Ahnherr des SIGM
-ist GEORG PECKH Er wurde von Kaiser Rudolf II durch eigenes
Diplom, worin er ein tapferer Kriegsoberführer genannt wird, am
24. Nov. 1576 nicht nur in seinem hergebrachten Adelstand bestätig

sondern auch in des hl.römischen Reichs Adelstand erhoben u. ihm auch zugleich ein neues, von seinem früher geführten, ganz verschiedenes Wappen erteilt. (Eine Mauer mit Zinne u. einem der Länge nach darüber springenden Ziegenbock)
GEORG PECKH, dessen Todesjahr unbekannt ist, war mit einem Frl. von RAPPACH vermählt, mit welcher er zwei Söhne erzeugte: HANS KONRAD u. HANS CHRISTOPH. Von ersterem ist weiter nichts bekannt, als dass er i. J. 1640 noch am Leben war. HANS CHRISTOPH PECK fing zuerst an sich Peckenzell zu schreiben, vermutlich von einem Edelsitz namens Zell oder Peckenzell, den er im Besitz gehabt hatte. Wo aber dieses Peckenzell gelegen ist, wissen wir nicht, wohl aber dass wirklich ein Ort diesen Namen geführt haben müsse; weil nach Versicherung des jüngst verstorbenen Frhr. Josef Peckenzell noch mehrere Regierungsdekrete vorhanden sind, welche alle nach Peckenzell adressiert sind. Dieser HANS CHRISTOPH nun diente anfänglich unter dem Fürstbischof Urban von Passau, dann unter dessen Nachfolger den Erzherzog Leopold als fürstlicher Rat u. zugleich Marktrichter zu Waldkirchen u. verehelichte sich mit einem Frl. SIDONIA von PUCHBERG, des gleichfalls fürstlichpassauischen Rates u. Hofmeisters HANS GEORG PUCHBERG u. der SIDONIA Zachreisin von Marklhofen ehelich erzeugten Tochter. Er besass in Waldkirchen ein Haus u. mehrere Grundstücke u. starb dortselbst i. J. 1636. Seine beiden hinterlassenen Söhne: MARTIN u. SIGMUND wurden in einem eigenen kaiserlichen Diplom, dd Regensburg 20. Juli 1640, vom Kaiser Ferdinand III in ihrem altadeligen Herkommen bestätigt. Das ihrem Grossvater verliehene Wappen wurde mit einer Königskrone vermehrt und ihnen nicht bloss das Prädikat sich von PECKENZELL nennen u. schreiben zu dürfen, sondern auch das Privilegium erteilt, in allen ihren Ausfertigungen mit rotem Wachs sigeln zu dürfen - u. seit dieser Zeit schrieb sich diese Familie regelmässig „PECK von und zu PECKENZELL“.

MARTIN PECK von PECKENZELL, der eine der beiden Brüder, war fürstlicher Rat und Stadtrichter zu Passau u. erwarb wahrscheinlich durch Kauf von dem letzten der Herren von Pürching das Schloss und die Hofmark Brombach i. Rottal, hinterliess eine einzige Tochter, welche sieh mit dem Kanzler des fürstl. Reichsstifts St. Emmeran in Regensburg GEORG WILHELM MALZER verehelichte u. ihm Schloss

und Hofmark Brombach zubrachte. Der andere Bruder SIGMUND ist eben derjenige, welcher Schloss und Hofmark DORFBACH gekauft hat. Er war vermählt mit MARIA KATHARINA PLARKIN in PLANKENBERG, war längere Zeit fürstlich passauischer Rat u. Marktrichter zu Waldkirchen, dann vom 21. I. 1644 bis 6. IX. 1648 Pfleger der Grafschaft Neuburg a. Inn. Er besass auch 3 Häuser in Passau, von denen das eine zunächst des Salzstadels gelegen war; kaufte am 3. Febr. 1648 von dem Grafen Julius von SALM, dem ehemaligen Inhaber der Grafschaft Neuburg den sogen. Siberhof, einen ehemaligen Edelsitz in genannter Grafschaft, erwarb bald darauf auch die Hofmark Puch bei Söldenau u. mehrere einzelne Untertanen in den Gerichtsbezirken Vilshofen u. Griesbach u. wie oben gemeldet am 6. VI. 52 Schloss und Hofmark DORFBACH. Die Reihe seiner Erwerbungen schloss die Hofmark Oberdorfbach, welche er dem Frh. LUDWIG von LAMBERG abkaufte und so Herr von Unter u. Oberdorfbach wurde.

Nachdem SIGMUND PECK von PECKENZELL Schloss u. Hofmark DORFBACH nur 3 Jahre lang besessen hatte, trat er solche mit Bewilligung seines Lehensherrn seinem einzigen Sohne ANDREAS ab, der auch sofort vom Grafen Friedrich Kasimir von Ortenburg die Belehnung empfing. SIGMUND aber lebte nun gewöhnlich in Passau in jener Hause am Salzstadel, machte am 9. VI. 1670 dort sein Testament u. starb am 31. I. 1701. Er liegt im Langhause des Klosters Niederhburg in Passau begraben. Der dort errichtete Grabstein ist erst anfangs unseres Jhrhdt. verschwunden.

Da Graf Friedrich Kasimir v. Ortenburg am 2. März 1658 mit Tod abgegangen war, so erhielt ANDREAS PECK v. PECKENZELL vom Grafen Georg Reinhard neuerdings die Belehnung mit DORFBACH u. als auch Georg Reinhard i. J. 1666 starb, ward er zum 3. Mal vom Grafen Gg. Philipp v. Ortenburg mit DORFBACH belehnt. Dieser JOHANN ANDREAS PECK von PECKENZELL diente als kaiserlicher Rat in Linz, trat später, als das Land ob der Zenspfandweise an Bayern kam, unter dem damaligen Kurfürsten Ferdinand Maria in Bayerische Dienste als Pfandschaftsverwalter u. Oberaufschläger zu Vöklabruck u. später als fürstlich passauischer Pfleger der Herrschaft Purmstein u. Biberstein am 13. II. 66 bis 1669.

Er verkaufte am 13. VII. 1675 den schon genannten Siberhof in der Grafschaft Neuburg an den Grafen Georg Ludwig von Zingendorf,

kaufte aber dagegen den grossen Forst Breitanger im Neuburgerwald (:heute der Söldenauer genannt von Galla gegen Sandbach gelegen:) Zufolge der gemachten Kaufbedingungen sollte dieser Forst u.auch die Hofmark Puch, der Bauhof bei der Hackelmühle und einige Söldenauerschlossbaugründe innerhalb gewisser Zeit von dem Grafen von Ortenburg wieder eingelöst werden können; eine Bestimmung, aus der sich ein Rechtsstreit entspann, der fast 1½ Jhrhdt. dauerte u. endlich wie wir sehen werden, doch nur durch Vergleich geendet werden konnte.

Zur Zeit des JOHANN ANDREAS brach am 7.II.1659 durch Unvorsichtigkeit der Kindsmagd beim Wäschetrocknen in Schlosse zu DORFBACH Feuer aus, welches jedoch noch überwältigt werden konnte, ehe der Schaden allzu gross wurde. Dieses Ereignis ist auf einer Votivtafel in Sammerey abgebildet u. darauf auch das Schloss ganz in derselben Gestalt dargestellt wie es auch in Wenig Topographie erscheint, und noch im Anfang unseres Jhrhdt. in Wirklichkeit war. JOHANN ANDREAS nahm zu seinen angeerbten Familienwappen auch wieder das uralte von seinen Voreltern geführte PECK'sche Wappen an, das er dann auch an dem von ihm errichteten Altar der Schlosskapelle in DORFBACH anbringen liess. Er hatte Sitz u. Stimme im Bayr. Landtage u. stand überhaupt in grossem Ansehen.

Er stiftete am 12. Juli 1688 auf seine Lebenszeit auf alle Erchtage eine Messe in der Schlosskapelle zu DORFBACH gegen ein jährl. Reichnis von 25 fl. wofür er den Zehent von Tilbach verscrieb. Sein Tod erfolgte glaublich 1692. Seine Ruhestätte ist in der Kirche zu Raunding. Er war verehelicht mit ANNA KATHARINA NUTZIN von Griesenburg, aus welcher Ehe 11 Kinder entsprossen sind nämlich:

- 1) WOLFGANG JOSEF + 14.II.1718
- 2) WOLFGANG FERDINAND geb. zu DORFBACH 6.V.1656, + 24.III.1733
- 3) MARIA ANNA REGINA, geb. zu DORFBACH 2.III.57, verehelichte sich mit JOHANN SIGMUND von SÄGENHOFEN zu Miesbach, Gutenfürst u. Greiling.
- 4) MARIA KATHARINA geb. zu DORFBACH 19.III.1658, vermählt mit JOHANN DIETRICH REINDL von Albershausen, kurbayrischer Rit u. Pflegkornissar zu Griesbach.
- 5) MARIA ROSALIE, vermählt mit JOSEF REINER v. FOSSA zu Hapfing u. Fortenach, + 3.II.1709 zu Deggendorf.
- 6) WOLFGANG SIGMUND geb. Pürmstein 21.III.66.
- 7) MARIA KLARA KATHARINA geb. in P. 10.II.68.

- 8) WOLFGANG ANDREAS, geb. zu Passau 12.II.1670
- 9) WOLFGANG JEREMIAS starb als Priester zu Passau am 20.XII. 1739.
- 10) WOLFGANG FRANZ
- 11) MARIA BEATA.

Die hinterlassenen Kinder des JOHANN ANDREAS legten den Vornamen PECK ab u. schrieben sich nur mehr von PECKENZELL. Die beiden Söhne WOLFGANG JOSEF u. WOLFGANG FERDINAND übernahmen nach des Vaters Tode die Güter und zwar erhielt der ältere das lehenbare Schloss u. Hofmark Unterdorfbach, der 2. aber das alte Schloss zu Oberdorfbach, nebst den sämtlichen Allodialgütern u. Untertanen. So hausten also 2 Schloss u. Hofmarksherren zu DORFBACH, aber wie die Sage ging, nicht im besten Einvernehmen. WOLFGANG JOSEF, der vom Grafen Gg. Philipp von Ortenburg u. nach dessen Tode i. J. 1702 von dessen Nachfolger JOHANN GEORG die Belehnung mit Unterdorfbach empfangen hatte, starb am 14.II.1718 kinderlos u. nun erhielt sein Bruder WOLFGANG FERDINAND auch das Schloss u. die Hofmark UnterDORFBACH und ganz DORFBACH, somit wieder einen einzigen Herrn.

WOLFGANG FERDINAND von PECKENZELL erhielt nach längerem Bemühen vom Kurfürsten MAX EMMANUEL durch Erkenntnis dd. München 26.II.1701 das Recht der Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit über Schloss u. Hofmark zu Oberdorfbach, was man ihm bis dahin aus dem Grunde hatte verweigern wollen, weil der ehemalige Besitzer von Oberdorfbach Frhr. v. Lamberg auch keine Jurisdiktion hier hatte üben dürfen. Das kurfürstliche Erkenntnis liess aber diesen Grund nicht gelten, da der Frh. v. Lamberg nur darum, weil er Ausländer war, keine Jurisdiktion hatte üben dürfen, während dies dem Herrn von PECKENZELL als Inländer und Landsassen unfraglich zustehe. Er erwarb auch am 12.II.1712 die Hackelmühle mit Gerichtsbarkeit u. anderen Nutzungen und war überhaupt ein guter Wirtschaftler.

Er hatte sich bereits i. J. 1698 im Schloss zu Baierbach a. d. R. mit Frl. MARIA ANNA FRZSK. JOBST von HAUS verehelicht, lebte aber mit ihr in kinderloser Ehe. Als seine erste Frau am 23.X.1727 im einem Alter von 66 Jhr. gestorben war, schritt er zur 2. Ehe u. vermählte sich i. J. 1728 mit Frl. MARIA THEKLA PHILIPPINE Frein von MANDL zu Deutenhofen, des Johann HILFGOTT Rchsfhr.

MANDL von Deutenhofen auf Münchsdorf und der MARIA ANNA FRZK. geb. Reichsgräfin v. Königsfeld, ehelich erzeugte Tochter. Er starb am 4. III. 1733 u. liegt in der Kirche von Rainding begraben. Ausser dem dort errichteten Grabstein erhält das Andenken an ihn auch der erste Seitenaltar rechts in der Kirche zu St. Salvator, den er u. seine 1. Frau setzen u. ihre beiden Familienwappen anbringen liessen. Seine 2. Gemahlin hatte ihm noch 3 Kinder geboren: MARIA KLARA JOSEPHA geb. in DORFBACH 14. VII. 1729, MARIA ANNA BARBARA, geb. zu DORFBACH 13. VII. 1730, JOHANN ANTON ADAM, geb. zu DORFBACH 11. III. 1731.

Weil diese Kinder bei ihres Vaters Tode noch unmündig waren und namentlich der Sohn noch nicht 2 Jhr. alt war, wurde von der kurfürstl. Regg. in Landshut aus dem nächsten Verwandten 2 Vormünder aufgestellt, nämlich JOSEF FERDINAND Frh. von Edelweck zu Grasensee b. Pfarrkirchchen, u. Frhr. Peter Josef Riederer von Schönau, welche für ihren Pflegesohn i. J. 1734 vom Grafen Karl v. Ortenbg. die Belehnung mit Schloss u. Hofmark UnterDORFBACH empfangen. Von den beiden Töchtern vermählte sich die ältere MARIA KLARA JOSEFA mit Stephan JOSEF Frhr. v. GRIESENBECK zu Griesenbach, kurpfalzbayrischer Kammerherr u. Gutsbesitzer; die jüngere MARIA ANNA BARBARA mit Heinrich Frhr. v. Vieregg zu Gergen, kurpfalzbayrischer Kammerherr u. wirklicher Geheimrat. Sie starb zu Gergen 1. X. 1761. Als endlich der Sohn JOHANN ANTON ADAM volljährig geworden war, verehelichte er sich mit Frau ANNA MARIA VIKTORIA, verw. Gräfin FUGGER ZIRNEBERG, geb. Freiin v. Materhofen zu Klebing, des kurfürstl. Oberstallmeisters HANNIBAL Frhr. v. MAIERHOFEN und der Frau MARIA ANNA Gräfin von TAUFKIRCHEN ehelich erzeugten Tochter. Nachdem diese erste Frau am 8. Sept. 1768 mit Hinterlassung von 2 Söhnen gestorben war, verehelichte er sich am 23. X. 1769 mit Frä. MARIA JSABELLA v. RIEDL auf Kreuth, des kurpfälzisch. Geheimrates u. Landstandes JOH. PHIL. v. RIEDL auf KREUTH u. der MARIA KATH. Frä. v. Sunder genannt Mahlin, eheliche Tochter. Diese 2. Frau starb am 9. XI. 84, nachdem sie ihm 8 Kinder geboren hatte. Mittlerweile hatte sich für die PECKENZELL'sche Familie eine nicht unbedeutende Veränderung ergeben. JOHANN ANTON ADAM von PECKENZELL war am 13. II. 1758 vom Kurfürsten MAX JOSEF von Bayern in den Freiherrnstand erhoben worden. Er war kurfürstl. Kammer-

herr und Regierungsrat und starb am 22. VI. 1791. Er hatte von seinen 2 Frauen 13 Kinder, von denen aber einige schon im Kindesalter starben. Die 2 Söhne der ersten Frau waren:

- 1) JOSEF GUIDO BLASIUS, geb. DORFBACH 3. II. 1761; + 22. II. 1772
- 2) JOHAN NEP. JOS. ANT. LUDWIG, geb. DORFBACH 25. VIII. 62; + 25. X. 62.
Seine 2. Frau gebar ihm 8 Kinder nämlich:
 - 1) JOS. ANT. JOH. NEP. Felix geb. 14. I. 73 DORFBACH
 - 2) MARIA THERESIA KATH. geb. DORFBACH am 21. VIII. 1775; + zu Pfaffstetten, Innviertel 1806
 - 3) JOH. NEP. PETER PHILIPP, geb. DORFBACH 11. IX. 1776, atarb als kurbayr. Kammerherr und Ritter des Verdienstordens d. b. Krone.
 - 4) ANTON GUIDO BLASIUS geb. DORFBACH 11. IX. 77, starb als pens. k. k. Oberleutnant zu Füssling am 19. IV. 1857 und liegt in der Maadlischen Familiengruft zu Heiligenstadt begraben.
 - 5) FRANZISKA ROMANA, geb. DORFBACH 31. III. 1779
 - 6) MAX KARL RAIMUND geb. 31. VIII. 80; + 28. III. 81
 - 7) ANNA PETRONILLA PAULINA geb. DORFBACH 25. VI. 1782; + zu Hemaу 11. IV. 1837
 - 8) STANISLAUS PHILIPP NER. FERDINAND geb. DORFBACH 26. IV. 1784; + 10. V. 1785;

Der erstgeborene Sohn seiner 2. Frau JOSEF ANTON Frh. v. Peckenzell wurde nach seinem kaum zurückgelegten 18. Lebensjahr Besitzer der Peckenzell'schen Güter. Er vermählte sich mit MARIA ANNA Freifrl. von PANKRAZ auf Jakonitz in Ungarn, die ihm 3 Kinder

- gebar:
- 1) CHRISTINE LUISE ANNA JOSEPHA geb. am 2. VII. 1795;
 - 2) JOHANNA JOSEPHA ADELHEID, geb. 26. XII. 1796
 - 3) CHRISTIAN LUDWIG RUDOLF KARL JOSEPH JOH. NEP. MARTIN, geb. 15. X. 1798

Frh. JOSEF ANTON von PECKENZELL liess sich endlich herbei, jenen langwierigen Prozess mit den Grafen von Ortenburg dadurch zu beenden, dass er am 20. VIII. 1795 den Forst Breitanger, die Hofmark Puch, den Bauhof bei der Hackmühle u. einige Söldenquerschlossbaugründe u. die Hofmark Oberdorfbach an die verwitwete Gräfin Christina Luise von Ortenburg gegen eine Summe von 34000 Gulden abtrat. Es verblieb ihm daher nur noch Schloss und Hofmark UnterDORFBACH mit Zughör. Der den Grafen von Ortenburg zugefallene Teil von OberDORFBACH im ganzen 2 ein achtel und 3/32 Höfe be- tragend, so wie ein Teil von UnterDORFBACH der ebenfalls im ganzen

2 3/32 Höfe ausmachte und auch ihnen gehörte, kam im J. 1805 mit der ganzen Grafschaft Ortenburg an den Staat. Bald geschah auch mit dem Peckenzell'schen Schlosse (:d.h. Anteil:) ein Gleiches, indem der Frh. JOS. ANTON von PECKENZELL seine sämtlichen Besitzungen an den Staat verkaufte. Er lebte fortan in stiller Zurückgezogenheit in Ortenburg und erreichte ein hohes Alter. Er starb erst 1855 in Bad Reichenhall. Seine Söhne haben schon vor ihm das Zeitliche gesegnet. Nur sein Bruder ANTON GUIDO gest. 19. IV. 57 in Tüßling und seine Schwester FRANZISKA gest. 23. I. 58 in Vilshofen überlebten ihn. Letztere lebte dort unverehelicht und stiftete dort auch eine Quatembermesse mit 228 fl. 36 kr. I. J. 1920 waren noch 3 Peckenzeller bekannt. Einer k.k. österr. Mayor d. Inft. lebte abwechselnd in Tüßling und Zeitzkofen und ist kinderlos; ein weiterer k.k. österr. Rittmeister, unverheiratet, lebt in Oberstdorf in Allgäu, ein dritter mit einer Baronin Ow (Au) verheiratet, hat 5 Kinder und ist wohnhaft in Zeitzkofen. Dieser hat im Juni 1919 das Schloss Zeitzkofen bei Eggmühl von Fürsten von Thurn u. Taxis erworben. Er war vorher auf dem schönsten Gut in Kirchdorf a. I. bei Minning.

Es mag nicht überflüssig sein, zur Vergleichung mit dem heutigen Stande der einzelnen Anwesen in DORFBACH hier die Beschreibung der Hofmarksgrund- u. Vogtuntertanen von DORFBACH u. PUCH anzuführen wie solche im Jahre 1671 protokolarisch aufgenommen worden sind :

1. Das Wirtshaus : so ein Ehhafft stift jährl. 30 fl. Der Besitzer Wolf Bründer hat ein Ross, 2 Kühe, 8 Schafe, 7 Lampi kann aber nur 4 wintern; 1 alt Schwein samt 10 Frischling; sein Haus u. Baufahrnis möcht 20 fl. wert sein. Steuerzugang 7 Schill.
2. Schmidt : Abraham Dorfner, stift jährl. 3 fl. 21 kr. Leibgeding vor 24 Jahren pro 30 fl. Zustand an sich gebracht, hat 2 Küh in Bestand, 1 dreijährige Kalbin, seinen Sohn gehörig, 12 Schaf um halb mit Bruder. Wirt zu Voglarn, müssen alle Fütterung kaufen, 1 Schweinsmuttern. Sein Schmidtzeug u. Hausfahrnis möcht bei 10 fl. wert sein. Steuer 1 fl. 24 pfg.
3. Bäcker : Pachstatt samt dem schlechten Mühlerl. Christoph Englmann stift 2 fl. 17 kr. Uebernommene Leibgedingsgerechtigkeit vor 14 Jhr. pro 10 fl. Zustand an sich gebracht. Kann es über 60 fl. nicht halten achten in Anschauung der abgekommenen u. wieder erheben Pachstatt, hat 2 eigene Kühe u. eine Kalbin, muss aber Fütterung kaufen, 8 gewintert Schwein 1 Imp. Seine sämtl. Hausfahrnis möcht 8 fl. wert

sein. Ist in dieser Zeit abprunnen u. bis zu Wiederaufbau steuerfrei. Sonst entricht 1 Pfd. 4 Schill. 12 Pfg.

4. Badhaus : Michael Reiss, stift jährl. 6 fl. bloss Bestand v. Jhr. zu Jhr., hat nichts als 2 Gänss, hat es anno 1670 als ein öd Bad bezogen, bisher ohne Steuer.
5. Gartnergütl : 1 Hof, Thomas Oeltner, stift jährl. 3 fl. Gottshaus Holzkirchen verschafft gilt 3 fl.; zum Kapitl Passau 34 kr. 1 hl. - hat Leibgeding u. solche Gerechtigkeit vor 11 Jhr. pro 20 fl. an sich gebracht, hat 3 schlecht ziehende Rössel, 1 Jährlin 4 eigene Kühe, 2 Bestandskühe, 1 zwei- u. 1 einjähriges Rind, u. 1 heurig Kalb, 14 Schaf mit Wirt zu Voglarn um halb, 3 gewintert u. 2 heurige Schweine. Sein Hausfahrnis möcht bei 20 fl. wert sein. Ganze Steuer 1 Pfd. 7 Schill. 12 Pfg.
6. Thomandsölden : Thoman Geyersperger stift 2 fl. Leibgeding vor 20 Jhr. pro 12 fl. Zustand an sich gebracht, hat 1 eigene u. 1 Bestandskuh; 2 gewinterte Schwein Seine Hausfahrnis möcht bei 8 fl. wert sein. Steuer 4 Schill. 12 Pfg.
7. Schreinersölden : Veith Hindbauer stift 2 fl. 17 kr. Leibgeding anno 1665 um 5 fl. an sich gebracht, hat ein schlechts Küh u. 1 zweijährige Kalbin; sein Hausfahrnis möcht 4 fl. wert sein. Steuer 7 Schill 6 Pfg. Er nährt sich mit seiner Handt u. Tagwercher Arbeit.
8. Peizensölden : /Hain/ Paul Pichlmaier stift jährl. 2 fl. 24 kr. vor 14 Jhr. pro 6 fl. Zustand an sich gebracht, hat 2 eigene Küh, dazu er aber alle Fütterung kaufen muss; 1 jährigs Rind, 3 gewintert Schwein, Sein Hausfahrnis wert 4 fl. Steuer 4 Schill. 12 Pfg. Schulden herein nichts, Schulden hinaus 8 fl. nährt sich als armer Tagwercher.
9. Weingartner : Hans Zleher stift 3 fl. 26 kr. Leibgeding, hat solche Gerechtigkeit anno 1671 pro 6 fl. Zustand bekommen, hat noch kein Vieh, auch noch nicht eingesteuert. Steuer sonst 4 Schill. 12 Pfg.
10. Strassersölden : Paul Oeder stift 2 fl. 17 kr. ist Leibgeding vor 3 Jhr. pro 6 fl. erworben, hat 2 eigne Küh, 1 zweijährig Rind, 1 gewintert Schwein. Hausfahrnis 4 Gulden wert. Steuer 4 Schill. 12 Pfg. Schulden herein nichts, Schulden hinaus 18 fl. nährt sich als Tagwercher.
11. Finkersölden : Bernhard Wibner, stift 1 fl. 17 kr. Leibgeding hat er als öd abgebrannte Sölden angenommen pro 6 fl. Zustand der Herrschaft erpauet hat, 1 eignes Küh, 1 Rind, 3 Schaf, 2 Schweindl, Hausfahrnis

nicht über 2 fl.wert; Steuer zwar 5 Sch. 5 Pfg. aber wegen Abbrand nicht gereicht; Schulden herein nichts, hinaus 3 fl. nährt sich mit Handt- u. Tagwercherarbeit.

12. Spannlang oder Mauerhofersölden : Hans Spannlang stift 6 Schill. 12 Pfg. Leibgeding ann 1646 pro 3 fl. Zustand an sich gebracht, hat 2 Kühe, 1 Kalbin, 4 gewintert Schwein, Hausfahrnis wert 4 fl. Steuer 6 Schill. 12 Pfg. nährt sich mit Handarbeit.

13. Krammersölden : Wilhelm Krammer stift 1 fl. hat Leibgeding vor 18 Jhr. pro 6 fl. Zustand an sich gebracht, hat 2 eigne Kühl, 1 jährig. Rind, 1 gewintert Schwein, Hausfahrnis wert 3 fl. Steuer 1 Schill. 12 Pfg., nährt sich als Tagwercher.

14. Schöttlhäusl : Hans Aspöck, ein Schuster, stift 1 fl. 30 kr. Leibgeding vor 4 Jhr. um 3 fl. Zustand an sich gebracht, hat 1 Kühl, 1 gewintert Schwein, Hausfahrnis nicht über 6 fl. wert Steuer 1 Schill. Schulden hinein für Arbeit 8 fl. Schulden hinaus 12 fl.

15. Wendlhäusl : Wolf Strasser, stift 3 fl. hat blosse Stift, Hausfahrnis nichts, sonst Steuer 3 fl., aber weil ein öds Häusl, nichts. nährt sich mit Handarbeit.

16. Wolfenhäusl : Wolf Baumgartner, stift 1 fl. 30 ? hier auf Leibrecht vor 13 Jhr. um 1 fl. Zustand an sich gebracht, 1 eigne Kuh, Fahrnis nichts wert. Steuer 1 Sch. nährt sich mit Handarbeit.

17. Schuhjodlhäusl : Gg. Aspöck, besitzt es als Altmann aus Gnaden ohne Stift; hat ein Bettl, sonst nichts.

18. Kroisshäusl : stift 1 fl. 30 Kr. Freystift, dies anno 1671 als ein Oedhäusl ohne Zustand übernommen, hat 2 Bestandgaiss, sonst 1 fl. Steuer; ein armer Handwercher.

19. Reitermannshäusl : stift jährl. 1 fl. 30 kr. blosser Freistifter. Fahrnis 1 fl. 30 wert; ist ein armer Handwercher.

20. Huberhäusl : Sebastian Raiger stift 1 fl 30 kr. ist bloss Freistifter, hats vor 20 Jhr. ohne Zustand an sich gebracht, sonst 1 fl. Steuer; ötzt nichts; ist ein armer Bettler.

21. Rötzenzütl : $\frac{1}{2}$ Hof, Gregor Heiss stift 30 fl. Erbgerechtigkeit anno 1670 durch Heirath an sich gebracht; zu einem Anfall 12 fl. gereicht, Haus baufällig, die Gründ durch Wegreissen des Wassers sehr geschwächt; hat 5 sehr schlechte Rössel, 13 eigne

schlechte Küh, 14 Schaf im Bestand von einem Bürger zu Hengersberg, 1 Fahlschwein, 3 Ferkel; Bauy=u. Hausfahrnis nicht über 10 fl. wert. Steuer 2 Pfg. Schulden hinaus zum GOTTEShaus Rattenberg 25 fl. zu GOTTEShaus Pullweix 30 fl., Kurrentschulden ohne Zins 200 fl.

Zur näheren Würdigung dieser Angaben wollen wir nur bemerken, dass diese die protokollarischen Aussagen der Inhaber der einzelnen Anwesen sind, und folglich kaum so genau zu nehmen sein werden, weil jenen Besitzern aus Furcht vor grösseren Abgaben daran gelegen war, ihr Vermögen möglichst niedrig anzugeben. Das schon einigemal erwähnte alte Schloss in Oberdorfbach verschwand in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wahrscheinlich nicht durch Feuer, oder durch feindliches Kriegsvolk zerstört, sondern wegen Baufälligkeit von dem eigenen Herrn abgebrochen; heutzutage ist keine Spur mehr davon vorhanden, selbst die Stätt nicht mehr zu erkennen, wo es gestanden. das zu diesem Schlosse gehörige Oekonomiegut wurde noch bis gegen das Jahr 1780 bewirtschaftet u. führte den Namen „alten Hofbau“. Um das Jahr 1780 wurde aber auch dieser Hofbau zertrümmert u. darauf einige neue Häuser gegründet. Als solche neu aufgekommene Häuser werden genannt : das Bergschneider - Schreiner - Ziegelschläger - Torschneider - Herrnschuster - u. Pöffelhaus, ein Wohnhaus des Seisserweber u. Braundauer, die aus dem Rest des alten Schlosses hergestellt wurden. Das Schloss zu UnterDORFBACH d. i. das eigentliche Wohngebäude der verschiedenen Herren von DORFBACH stand der Hauptsache nach noch unversehrt i. J. 1829. Gegenwärtig steht noch ein Flügel als Wohnung für den Geistlichen u. Schullehrer. In kirchlicher Beziehung gehörte DORFBACH bis zum Jahre 1573 zur Pfarrei Steinkirchen. Als aber der Graf JOACHIM von Ortenburg die lutherische Lehre in seiner Grafschaft einführte, u. die Pfarrkirche Steinkirchen dem katholischen GOTTESdienste entzog, da wurde DORFBACH dem kath. Vikariat Raiding zugeteilt. Eine eigene Kirche hatte DORFBACH in früherer Zeit nicht, wohl aber eine kl. Schlosskapelle, die dem hl. Johannes geweiht war, worin aber nur selten ein hl. Messe gelesen wurde. Nur in der Zeit von 1688 bis 1692 war alle Diensttage eine hl. Messe daselbst, weil JOR. ANDR.

v. PECKERZELL, wie schon erwähnt, eine solche auf seine Lebenszeit gestiftet hatte. Von 1810 - 1815 hielt sich ein Geistlicher, namens Engelhart im Schlosse auf, daher in dieser Zeit täglich eine Messe war. Die weite Entfernung von der Pfarrkirche zu Rainding und von jeder anderen kathol. Kirche war für die Einwohner DORFBACH's u. noch mehr für die noch weiter entlegenen Dörfer und Einöden eine sehr missliche Sache; weswegen der von einigen Bewohnern gemachte Vorschlag, einen eigenen Priester und eine eigene Kirche zu bekommen, auch sogleich allgemeinen Anklang in der Gemeinde fand, u. da diese keine Mühe u. Kosten scheute u. das Bedürfnis von der geistlichen u. weltlichen Oberbehörde anerkannt wurde, so ward das Erstrebte auch erreicht. Am 12. X. 1836 wurde die neue Kirche zu DORFBACH vom Bischof Karl Jos. Riccabona von Passau feierlich eingeweiht, die Festpredigt aber von dem damaligen Kooperator, nachmaligen Lyzealprofessor in Passau u. nunmehrigen Pfarrer in Holzkirchen Frz. Ser. Scharner vor einer zahlreich versammelten Volksmenge im Freien gehalten. DORFBACH mit nahezu der Hälfte der Pfarrgemeinde Rainding wurde eine eigene Expositur, erhielt einen eigenen Priester, dem seine Wohnung im stehengebliebenen Flügel des Schlosses angewiesen wurde. Nach vielfachen Bemühungen erlangte die Expositurgemeinde DORFBACH auch einen eigenen GOTTESacker mit Begräbnisrecht, welches ihr am 27. XI. 1855 erteilt wurde. Dieser wurde auch von Pfarrer Scharner eingesegnet. Leichter u. eher erhielt DORFBACH eine Schule. Schon um das Jahr 1730 wurde (vom Bettelvoigt) wenn auch mangelhafter Unterricht erteilt u. so fort u. fort von dem einen oder anderen dazu geeigneten Individuum bis z. J. 1810 in welchem dann der in DORFBACH lebende schon genannte Priester Engelhart eine regelmässige u. ordentliche Schule hielt. Als dieser i. J. 1815 wieder wegkam, wurde die Schule provisorisch vom Schullehrer Anton Antani von Rainding versehen, bis endlich i. J. 1825 ein eigener Schulprovisor angestellt u. ihm die Wohnung im Schlosse angewiesen wurde. Als i. J. 1835 auch in St. Salvator eine eigene Schule errichtet wurde, wurden die Ortschaften Hüll, Freienöd, Haselreut, Willing u. Eckersöd aus dem Schulbezirk DORFBACH ausgeschieden u. der Schule Salvator zugeteilt. Nicht unwichtig war für DORFBACH die Anlage einer ordentlichen Strasse von Ortenburg-Steinkirchen her u. nach Fürstenzell, welche i. J. 1829 auch zustande kam.

W E G B A C H :

im Munde des Volkes gewöhnlich zum „Weböck“ geheissen, ist ein einzelnes Bauerngut $\frac{1}{2}$ Std. östlich von DORFBACH an der Fürstenzellerstrasse gelegen. Grund- u. Gerichtsherren dieses Hofes waren ehemals die Grafen von Ortenburg, bis Graf Kasimir seine Renten und Rechte von Wegbach im J. 1640 an das Kloster Aldersbach verkaufte. 2 Söhne aus diesem Hause, die Brüder Veit und Andreas Weböck fanden als Vaterlandsverteidiger am 8. I. 1706 in der Schlacht bei Aidenbach ihren Tod.

B E R G H O F u. W E G H O F :

so heissen 2 Weiler, welche einige Minuten südöstlich von Wegbach nahe an der Fürstenzellerstrasse liegen u. zwar Weghof zunächst bei Wegbach, Berghof aber etwas weiter südlich. Jeder der beiden Weiler besteht nur aus 2 Bauerngütern, während in älterer Zeit sowohl Weghof als auch Berghof nur je ein einziges Gut war. Beide waren in ältester Zeit Eigentum der Grafen von Ortenburg. Am 2. II. 1322 verpfändete Graf Heinrich von Ortenburg den Weghof u. die Mühle u. das Gut Harholling an Otto den Stursböck für eine Summe von 60 Pfd. Pfg. Am Freitag in der 1. Fastenwoche 23. II. 1358 verkaufte Graf Heinrich u. seine Gemahlin Agnes von Ortenburg die 2 ganzen Höfe, die da heissen der eine der Berghof, der andere der Weghof an der Probst u. den Konvent v. St. Salvator um 101 Pfd. Passauerpfennige. Da der Graf im Kaufbrief ausdrücklich sagt, dass der Kauf mit Gunst u. Willen seiner Schwiegermutter Agnes, verwitweter Gräfin von Hals geschehen sei, so dürfte hieraus nicht mit Unrecht zu schliessen sein, dass die beiden Höfe ehemals gräfl. hals'sche Güter gewesen u. erst durch Heirat an den Grafen Heinrich von Ortenb. gekommen seien. Erst das Kloster St. Salvator teilte die beiden ganzen Höfe in je 2 Güter ab. Wann diese Teilung geschehen sei, ist nicht bekannt, und nur so viel gewiss, dass sie noch vor dem J. 1520 geschehen sein müsse, weil diese Güter in den i. J. 1521 verfassten Grundbuche des Klosters St. Salvator schon als längstbestehende einzelne Güter aufgeführt sind. Jenes Grundbuch gibt uns auch den Dienst dieser Güter an: nämlich: Ulrich Prumpauer am Weghof dient jährl. 6 Schilling Pfg. Stift 1 Schaff Korn, 1 Schaff Haber Ortenburger Mässerei, 4 Schilling Pfg.

für 1 Schwein, 6 Kühe, 4 Hühner, 32 Eier. Dabei ist bemerkt, das Gut ist ganz baufällig gewest, haben wir ihm auf 6 Jhr. das Schaff Korn nachlassen, doch der Bescheid, dass er das Haus zu dreien Jhr. aufs neue erbauen, so nicht, soll er uns unseren Schaden abkehren und den Dienst wieder zustellen.

Simon Rasch in Weghof (v. J. 1522 an aber Wolfg. Resch) dient gleichviel: das Gut ist auch sehr baufällig, haben ihm auch nachlassen. Florian in d. Berghof dient 1 Schaff Korn, 6 Metzen Waitzen Ortenb. Mass, 6 Schillg. Pfg. f. 1 Schwein, 12 Käse a 10 Pfg. 1 Pfd. 60 Pfg. Stift 1 Schutt Flachs oder 32 l., 1 Gand, 4 Hühner u. 64 Eier. Die Grafen von Ortenb. hatten in der Folge nur mehr die Vogtei über die beiden Ortschaften u. den Drittelzehent auf beiden Gütern zu Weghof bis Graf Sebastian von O. i. J. 1489 den Erasmus Thumair von DORFBACH mit dem Zehent von Weghof belehnte. Von dieser Zeit an blieb dieser Zehent beim Schloss DORFBACH. Wenn aber bei den beiden Gütern zu Weghof das Feld gegen das Aicht mit schwerem oder Sommergetreide bebaut war, durfte von diesem Felde kein Zehent nach DORFBACH gegeben werden.

S T E I N B A C H :

ein Dorf mit 16 Häusern liegt $\frac{1}{2}$ Std. östlich von DORFBACH an der Fürstenzellerstrasse und einem Bächlein, das von da in westlicher Richtung gegen DORFBACH weiterfließend der Wolfach zutrachtet. Im Anfang des 12. Jhrhd. als unser Steinbach zum 1. mal in der Geschichte auftaucht, finden wir daselbst ein ortenburgisches Ministerialgeschlecht, das nach Sitte der Zeit von dem Orte seines Wohnsitzes oder seiner Besitzung sich von Steinbach nannte. Von diesem Geschlecht kommen i. J. 1140 Heinrich u. Bernhard von Steinbach unter den Ministerialen des Grafen Rapoto von O. vor und zwar zu wiederholtenmalen in Urkunden des Klosters Aldersbach. Ein Bote (Rapoto) von Steinbach tritt um das Jahr 1180 für Adelpalk von Iglbach als Zeuge beim Kloster Aldersbach auf. Konrad von Steinbach leistet i. J. 1218 für den Grafen Heinrich II. von Ortenb. Zeugendienste bei demselben Kloster u. Friedrich von Steinbach i. J. 1295 bei dem Kloster Fürstenzell für den Grafen Rapoto IV v. O. Später lesen wir nichts weiter mehr von diesen Herren von Steinbach. In Steinbach selbst werden sie wenigstens am Anfange des 14. Jhrhd. wenig oder nichts mehr besessen haben,

wenn anders das Geschlecht nicht ausgestorben oder die später vorkommende Familie der Zistler von St. mit ihnen eines Stammes ist. Die verschiedenen Güter in Steinbach finden sich nämlich in jener Zeit in verschiedener Herren Hände, aber die Herren von Steinbach werden nicht unter den Besitzern genannt. Ausser den Grafen von O., die hier von jeher grundherrliche Rechte in Steinbach hatten, findet sich auch das Domkapitel von Passau in unserem Steinbach begütert. Diese Güter hatte sich Graf Georg von O. widerechtlich u. gewaltdätigerweise angeeignet u. dem Domkapitel längere Zeit entzogen, als er am 10. IX. 1392 auf Vermittlung Arnolds von Frauenberg Pfleger von Griesbach sein Unrecht urkundlich eingestand u. gelobte, dem Domkapitel die widerrechtlich entzogenen Güter samt den Früchten des letzten Jhr. wieder zurückzuerstatten u. nur das behalten zu wollen, was er schon früher an Gulten u. Früchten davon sich angeeignet. Weiter finden wir um das J. 1300 auch die Herren von Rottau im Besitze von grundherrlicher Rechte zu Steinbach. Alram von Rottau redet in seinem Testamente v. J. 1333 von 2 Gütern, die er in Steinbach besass. Auf das eine diese Güter, das eine Hube war, machte auch Friedrich von Siegenheim Ansprüche; das andere Gut, welches jährl. 50 Pfg. Gilt abwarf, hatte der Rottauer nur pfandweise im Besitz und von diesem bestimmte er in seinem Testamente, dass sein Sohn u. Erbe dieses Gut den Waisen, denen es gehörte, frei u. ledig lassen sollte.

Eine Hube von Steinbach gehörte den Herren Häringer von Rattmannsdorf. Dem auf dieser Hube ansässigen Bauern gab der Probst Peter von St. Salvator i. J. 1360 auf Bitten des Friedrich von Häring eine nach St. Salvator gehörige Besitzung von Grundstücken auf Stift, wofür der Bauer jährl. 40 Passauerpfg. u. 2 Hühner zu entrichten hatte. Am Sonntag nach Mathä 1380 gab Wenzel der Häringer von Rattmannsdorf sein Gut in Steinbach dem Probst Ulrich Hussberger in Vilshofen um eine ungenannte Summe zu kaufen. Auch das Kloster Fürstenzell erwarb ein Gut in Steinbach u. zwar am Thomastag d. J. 1386 vom Grafen Alram III um eine Summe von 78 Wienerpfg. Von diesem Gut, auf dem damals Winkel ansässig war, sollten jährl. 19 Gilte u. 2 Hühner geliefert werden. Bedeutender waren die Besitzungen, welche das Kloster St. Salvator

in St. erwarb. Am Blasitag 1361 verkaufte Heinrich der Kurzmaier und seine Ehefrau Anna ihr Eigentum zu Steinbach um 5 Pfd. Passauerpf. an den Probst Peter v. St. Salvator. Aber noch am nämlichen Tage gab Propst Peter ihnen u. ihren Kindern, Albrecht, Elsbeth und Margareth das nämliche Gut u. dazu noch das „Ludleins-Eigen“ in Steinbach auf ihre 5 Leiber zu Baumannsrecht, wofür sie jährl. 10 Schill. Passauerpf. u. zu den 3 Hochzeiten: Ostern, Pfingsten und Weihnachten allemal 3 Käse geben sollten. Am Andreastage 1384 kaufte das Kloster St. Salvator von Grafen Alram III v. D. auf DORFB. eine Hube zu Steinbach um 24 Pfd. Wienerpf. Von einzelnen Grundstücken, die dem Kloster St. Salvator gehörten, ist oben schon die Rede gewesen u. angegeben worden, dass solche einem Bayern stiftweise überlassen wurden. Diese Grundstücke bestanden nach Ausweis einer anderen Urkunde aus 3 Wiesen in der Nähe von Steinbach. Diese Wiesen überliess das Kloster i. J. 1393 samt einem Gut in der oberen Feiln (Pfarrei Höhenstadt) (offenbar das schon um das Jhr. 450 vorkommende Fonaluac) an Heinrich u. Konrad, die Raider, von der oberen Feiln gegen ein jährl. Reichnis von 1 Pfd. Wienerpf. auf Lebenszeit. Im Saalbuche des Klosters St. Salvator stehen 3 Güter von Steinbach als Klostereigentum verzeichnet. Von ihnen heisst es dort: I. J. 1521: 1. Greusen-Gütl in Steinb. an der Wies dient 1 Pfd. 73 Pfg. 2 Hühner 32 Eier. Das Gütl ist zu Haus zu Hof zu Feld abgegangen als, dass wir einen anboten haben, das Gütl 6 Jhr. umsonst u. dergestalt, dass er es erbauen sollt, so nicht, muss er unsern Schaden abkehren. 2. Zistl Lehen in Steinb. dient 2 Pfd. 60 Pfg. 2 Hühner, 32 Eier. 3. Huber dient 1 Pfd. 4 Schill. Pfg. 6 Käse, 4 Hühner, 32 Eier. St. Salvator hatte aber auch einen bedeutenden Zehent in Steinbach. Die früheren Herren u. Eigentümer dieses Zehents waren die Grafen von Hals, von denen ihn die Herren von Stürsbach als Lehen erhalten hatten. Von den Stürsböcken kam er i. J. 1349 käuflich an das Kloster St. Salvator, welches i. J. 1352 von Grafen Leopold v. Hals auch das freie Eigentum über denselben erhielt. Dieser Zehent ist in der Kaufsurkunde d. d. hl. Kreuzerhöhungstag folgendermassen beschrieben: „Steinbach unter der Aich auf der Hub $\frac{1}{2}$ Teil, daselb auf dem Hof $\frac{1}{2}$ Teil, daselb auf der Rottauer Hub $\frac{1}{2}$ Teil; zu obern Dorf in dem Steinbach 3 Aigen auf jedem das Drittel, daselb ein Widum, das gibt halben Teil u. ein Aigen, das liegt dabei u. gibt zweidrittel Zehent.“

Zehenthäuser in dem Steinbach die zween, die heissen Perchinger u. sind Brüder, zwei Aigen, $\frac{3}{4}$ Teil Zehent u. Peter Aigen u. unser Aigen Drittel. In dem Steinbach an der Wies zwö halbe Hub $\frac{1}{2}$ Teil und daselb 2 Aigen, das gibt Drittel Zehent.“ Die Hofmarkrechte zu Steinbach gehörten zur Herrschaft Söldenau schon zur Zeit, da diese noch die Ritter Tuschl inne hatten. Als Schwoeiker der Tuschl am 26. Juli 1379 seinem Vater Heinrich ins Grab folgte, fiel Söldenau mit Zugehör wieder den Herzogen als erledigtes Lehen heim. I. J. 1389 kaufte Ulrich der Ecker die genannte Herrschaft, wozu auch die Hofmark Steinbach gehörte; u. so fort blieben die Ecker bis 1413 im Besitze, worauf die Herren von Aichberg durch Kauf eintraten, von denen dann Graf Ulrich von Ortenburg i. J. 1511 durch Erbschaft die Herrschaft Söldenau mit Zugehör erhielt. Graf Sebastian II v. O. kaufte i. J. 1540 einige nicht näher bezeichnete Nutzungen von Steinbach an sich u. ging mit dem Kloster St. Salvator einen Vertrag ein, durch welchen die beiderseitigen grundherrlichen Rechte zu St. näher bestimmt u. geordnet wurden. Graf Friedrich Kasimir v. O. verkaufte endlich i. J. 1640 sein Grundholden in Steinb. an das Kloster Aldersbach, so dass nun fast ganz Steinb. in den Besitz der Klöster übergegangen war, bis die Klosteraufhebung i. J. 1803 die Verhältnisse änderte u. dem Staate die Güter der Klöster zubrachte. Vom Anfange des 15. Jhrhd. an wird öfters einer angesehenen bürgerlichen Familie Erwähnung getan, welche den Namen Zistler führte u. auch in St. begütert war. Ein Gut daselbst führte daher den Namen Zistlerlehen. Ein Peter Zistler wurde Priester u. Prälat des Klosters St. Salvator vom J. 1431-1452. Friedrich Zistler von Steinbach wird um das Jahr 1440 öfters als Zeuge genannt u. kam i. J. 1440 als Wirt nach St. Salvator. Simon Huber, Mathias Kroiss, Jakob Ressel u. Simon Aichinger, sämtliche verheiratete Männer von Steinb. opferten am 8. Jan. 1706 ihr Leben als Vaterlandsverteidiger in der Schlacht bei Aidenbach.

H A R T D O B L :

zum Unterschiede von dem zur luther. Gemeinde Ortenburg gehörigen gleichnamigen Orte auch Unterhartsdobl genannt, ist ein Weiler mit 2 Häusern, etwa $\frac{1}{2}$ Std. nordöstl. von DORFBACH gelegen u. zum Landgerichte Passau gehörig. Der Name Hartdobl begegnet uns zum 1. mal i. J. 1390, da Graf Alram v. O. am 15. XI. 1390 den Zehent von Hartdobl, den er an Wernhart den Berg-

hamer versetzt hatte, wieder einlöste. Die Grafen v. O. waren aber auch die Grund- u. Gerichtsherren v. Hartdobl, doch gehörte Unterhartdobl nicht zur eigentlichen Grafschaft O. zu welcher nur Oberhartdobl gehört hat.

B I R C H E T :

oder auch Birche genannt, ist ein einzelner Bauernhof, wenige Minuten nordöstl. von Unterhartdobl.

L U G H O F - :

ist der Name eines einzelnen Bauernhofes, der etwa $\frac{1}{2}$ Std. südwestl. v. Steinbach im äussersten Westen v. ldg. Passau gelegen ist. Von diesem Hof geschieht zum 1. mal urkundliche Erwähnung i. J. 1349, in welchem Jahre die Herren von Stursbach mehrere in der Pfarrei Stainerkirchen gelegene, von der Grafschaft Hals zu Lehen gehende Zehnten an das Kloster St. Salvator verkauften. Unter diesen Zehnten wird auch der Zehent von Lughof genannt, der die 2 Teile betrug, während das dritte Drittel wie überall in der Pfarrei der (kath.) Pfarrer von Stainerkirchen bezog. Als Grund- u. Gerichtsherren erscheinen die Grafen von Ortenburg. Graf Heinrich III verkaufte den Hof am 2. II. 1443 an den Probst Peter v. St. Salvator. Sei es nun, dass der Kauf wieder rückgängig geworden, oder dass sich der Graf die Wiederlösung ausbedungen u. später auch bemerkte hatte, so ist so viel gewiss, dass der Hof wieder in die Hände der Grafen von O. gelangte; denn es findet sich, dass Graf Wolfgang v. O. den Lughof i. J. 1511 wieder verkauft hat. Aber auch diesmal blieb der Hof nicht lange in fremden Händen, sondern kam bald wieder an die Grafen, bis ihn endlich Graf Friedrich Kasimir i. J. 1640 nebst mehreren anderen Gütern an das Kloster Aldersbach verkaufte, dem er auch blieb, bis das Kloster i. J. 1803 aufgehoben wurde.

B L A S E N :

In Blasen war ehemals eine vielbesuchte Wallfahrtskirche, anfänglich dem hl. Wendelin geweiht. Später wurde St. Blasius der Kirchenpatron. Von dieser Kirche ist nichts mehr erhalten. Die Bauern haben die Unterhaltungspflicht abgelehnt, die Kirche abgebrochen und das Baumaterial verkauft. Es soll zum Bau von Kirche u. Pfarrhof in Höhenstadt verwendet worden sein. In Blasen

erinnert nur noch der Hausname „Mesner“ an die ehemalige Kirche u. ein kunstloses Bild über dem Eingang zum Bartlhof. Auf dem Wege von Blasen nach Jägerwirth erinnert noch ein Wegkreuz an den letzten Wallfahrtszug der Pfarrei Irsham nach St. Blasen in den 90 er Jahren des 18. Jhrhd. (: 1797:)

H Ü B I N G :

eine Ortschaft mit 5 Häusern liegt etwa 20 Minuten südlich von Dorfbach u. gehört schon zum Landgericht Griesbach, dessen Grenzlinie nördl. v. Hübing vorüberzieht. Ueber diese Ortschaft bieten uns die geschichtlichen Quellen nur spärliche Kunde. Aus einigen Angaben erhellt, dass auch Hübing einer Familie des niederen Adels den Namen gegeben habe. Gerhart von Hübing verkaufte i. J. 1305 einen Zehent beim Markte Ortenburg, welcher Zehent von den Herren von Rottau zu Lehen rührte, an das Kloster St. Salvator. Die Verkaufsurkunde sigelte der Hübing selbst. Ulrich der Hübing u. Eysel seine Ehefrau verkauften i. J. 1378 ein Gut, genannt „Pezburkh“ an das Kloster Fürstencell. Auch i. J. 1450 kommt wieder ein Ulrich v. H. vor. Aber ob diese Hübing zu dieser Zeit ausser dem Namen noch etwas von Hübing besessen haben, steht sehr in Frage. In der Folge finden wir Hübing wenigstens teilweise unter gräfll. ortenburgischer Grundherrlichkeit, unter welcher es ohne Zweifel schon längst vorher gehört hat. Graf Friedrich Kasimir v. O. verkaufte endlich seine Renten u. Rechte von Hübing i. J. 1640 an das Kloster Aldersbach. Georg „Lehnersohn“ u. Hans „Zeilerbauersohn“ fanden beide in der Schlacht bei Aidenbach 1706 einen rühmlichen Tod. 8. I.

K Ö R B L oder Körbelthan:

nennt sich ein einzelnes Haus, welches $\frac{1}{2}$ Std. südl. von DORFBACH u. eine kl. Strecke nördl. von Hübing aber noch im Landgericht Passau liegt.

H A U N B E R G :

ein einzelner Bauernhof, $\frac{1}{2}$ Std. von Rainding, war gräfll. ortenburgisches Gut, bis es Graf Friedrich Kasimir v. O. i. J. 1640 an das Kloster Aldersbach verkaufte, bei dem das Gut bis zur Klosteraufhebung i. J. 1803 verblieb und dann an den Staat fiel.

K R O N A C H :

ein einzelnes Gut, eine halbe Stunde weit südl.; von Rainding gelegen. Mathias Ratzenböck, ledig, fand als Vaterlandsverteidiger am 8. I. 1706 in den Schlacht bei Aidenbach seinen Tod.

T H I E R S B A C H :

Im äussersten Südosten der Pfarrei DORFBACH liegt ein zur St. Gd. St. Salvator u. zum Landgericht Griesbach gehöriges ansehnliches Dorf mit 23 Häusern, die sich zu beiden Seiten eines Bächleins hinlagern. Der Name dieses Dorfes wird heutzutage gewöhnlich Tiersbach oft aber auch Türsbach u. Diessbach geschrieben. Ob eine dieser Schreibarten richtig ist, ist sehr zu bezweifeln, denn wenn auch Thiersbach namentlich im Hinblick auf das im Rottal gelegene Hirschbach eine leichte u. einfache Namens-erklärung zulassen würde, so steht dieser Schreibart doch der Umstand entgegen, dass dieser Ortsname in den ältesten Zeiten bis herab ins 15. Jhrhd. gewöhnlich Stürsbach (Sturzbach) u. nur selten Türsbach geschrieben wurde. Daraus dürfte zu entnehmen sein, dass der eigentliche Name wenigstens Stürsbach gelautet habe und dass der Buchstabe S der leichteren Aussprache wegen später weggelassen worden sei; denn wenn die Schreibweise der Alten auch eine sehr ungleiche war, so hätten sie doch wenigstens nicht Stürsbach geschrieben, wenn es nicht so gelautet hätte. Wie so viele andere Dörfer u. Weiler hat auch unser Thiersbach einer adeligen Familie Wohnsitz u. Namen gegeben. Die Herren von Stürsbach erscheinen als Ministeriale der Grafen von O. aber auch als Lehensmänner anderer Herren, namentlich der Grafen von Hals. Zuverlässige Nachrichten über einige dieser Familien, der Edlen von Stursbach, angehörige Personen beginnen aber erst mit dem 13. Jhrhd., da es nicht zu erweisen, ob die i. J. 1135 vorkommenden Bernhard, Walkun u. Adelman u. Tursbach hieher zu zählen seien oder nicht. Eben diese Bewandnis hat es mit einem Rewin von Sturzesbach, der um das J. 1160 unter ortenburg. Ministerialen in aldersbachischen Urkunden vorkommt. Der erste unzweifelhaft hieher gehörige ist Otto v. Stürsbach. Er tritt v. J. 1220 angefangen mehrmals als Zeuge in Urkunden auf. So treffen wir ihn i. J. 1221 im Gefolge des Pfalzgrafen Rapoto v. Ortenburg bei einer Verhandlung in Straubing. Am 14. II. 1241 finden wir ihn am Sterbebette des Grafen Heinrich v. O. um dessen letztwillige Bestimmungen und

Vernächnisse durch seine Zeugenschaft bekräftigen zu helfen. Um das Jahr 1270 kommt zu wiederholtenmalen ein Richker von Stursbach vor. Er ist vielleicht ein Sohn von Otto gewesen. Von diesem Richker findet sich noch eine Urkunde eigentümlichen Inhalts. Die 3 Brüder u. Grafen Gebhard, Rapoto u. Diepold v. Ortenburg hatten nämlich ein Gut zu Sulzbach am Sulzbache an den Kanonikus und Magister Hartvich v. Passau, dem Stifter des Kloster Fürstenzell verkauft; da aber die beiden letztgenannten Grafen bei dem Verkaufe selbst nicht zugegen waren, so stellten sie 2 Männer, die sich für sie wegen richtiger Einhaltung der Kaufbedingungen verbürgten. Diese beiden Bürger waren nun: Rudinger, genannt der Closen u. Richker von Stursbach. Diese beiden bekennen denn in einer Urkunde, d. d. Seelstetten am 17. IV. 1270 dass sie dafür gut stehen, dass die beiden abwesenden Grafen bis längstens auf nächsten Michaelitag den Kauf ratifizieren u. dem Käufer das Gut einantworten würden. Würde dieses nicht geschehen, so verpflichten sich die beiden Bürger, je nach dem Willen des Käufers in einer der Städte Vilshofen, Landau oder Straubing solange zu bleiben u. keinen Fuss daraus zu setzen, bis die Grafen ihrer Verpflichtung nachgekommen wären u. der Käufer sein Recht erhalten hätte. I. J. 1274 erscheint unser Richker von Stursbach wieder als Zeuge in einer Urkunde, welche Alram von Rottau dem Kloster Fürstenzell ausstellte. Vom J. 1320 bis 1348 kommt wieder ein Otto von Stürsbach öfters bei verschiedenen Gelegenheiten in Urkunden vor u. zwar bald unter dem Namen von Stursbach, bald unter dem Namen von Tursbach. Dieser Otto, welcher ausdrücklich Ritter genannt wird, hatte u. a. auch die 2 Güter Dobel u. Hölle von dem Grafen von Ortenburg zu Lehen und ebenso von dem Grafen von Hals einen sehr bedeutenden Zehent auf 53 Güter der Pfarrei Steinerkirchen. Am 2. II. 1322 versetzte ihm der Graf Heinrich v. Ortenburg die Mühle u. das Gut Hengstberg und den Weghof um die Summe v. 60 Pfd. Pfg. Am St. Kolomanstag 1347 verkaufte er die beiden Höfe Dobel u. Hölle um 72 Pfd. Passauerpfg. an das Kloster St. Salvator u. versprach auch zu bewirken, dass Graf Heinrich v. O. die beiden Güter dem Kloster frei eigen mache. Otto starb entweder 1348 od. 1349 und hinterliess 2 schon erwachsene Söhne: Hans u. Niklas von denen ersterer schon verheiratet war. Am Kreuzerhöhungstage verkaufte Hans von Stursbach u. seine Ehefrau Elsbeth u. Niklas, sein Bruder, die von ihrem Vater vererbten 53

Zehenthäuser in der Steinkirchner Pfarrei, die von der Grafschaft Hals zu Lehen rühren, um 92 Pfd. Passauer Pfg. an das Kloster St. S. Diese Zehenten befanden sich zu Schmötzöd $\frac{1}{2}$ Teil, zu Hechling $\frac{1}{2}$ Teil, zu Schwibogen 2 Teil, zu Obernöd u. Unteröd $\frac{1}{2}$ Teil, zu Grienöd ein Drittel, zu Hag von 2 Gütern das Drittel, u. von dem Hof das Drittel, zu Hütberghub eindrittel, zu Wirting auf der Trausliebungshub einsechtel, auf der Prechtshub eindrittel, zu Aufheim, zu Zell, zu Au, zu Pfeidöd (Freienöd) zu Lainkart, zu Wolkersberg, zu Wolfach, zu Wiesling, zu Reissbach, zu Schrotzenberg, zu Forsthub, zu Hölle, zu Dobel, in dem Furlsbach, zu Oberstursbach, zu Lughof u. zu Steinbach.

Zu Stursbach war dabei der ganze Zehent auf der Oed, die da heisst Dietleinsöd. Zur Zeit dieses Verkaufes waren die Herren Stursböcker nicht mehr in Stursbach sesshaft, denn sie schrieben sich damals von „Geinkhofen“. Zu Stursbach finden wir um diese Zeit eine Edelfrau: Diemut Kirchbergerin, an welche Graf Heinrich v. Ortenb. eine Vogtei in Stursbach um 15 Pfd. Pfg. versetzt hatte. Am 25. III. 1393 bekennt Diemut die Kirchbergerin in dem Stursbach, dass sie dem Grafen Georg v. Ortbg. die Auslösung der Vogtei zu Stursbach u. auf der Sölden daselbst, welche ihr Graf Heinrich v. Ortbg. um 15 Pfd. Pfg. versetzt u. die sie schon 50 Jhr. inne hatte, gestattet habe, dass sie auch dem Grafen Georg ihr Baurecht auf genannte Hube u. Sölde käuflich überlassen habe. Den Brief sigelten die Ritter Ulrich Ecker von Neueck, Wernhard der Berghamer u. Hans Moshamer. Wenige Jahre darnach wird ein Dietrich Hans v. Stursb. genannt, zu dessen Gunsten sein Vetter Wernhard Schyerl am 4. Dez. 1403 auf alle Ansprüche auf das Schusterlehen von Stursbach verzichtet hat. Von Edlen von Stursbach findet sich später nichts mehr.

- - - - - Nun haben wir aber auch noch einige andere geschichtliche Angaben u. Bemerkungen, die sich auf unser Thiersbach beziehen, nachzuholen. I. J. 1165 schenkten der Kanonikus Sighard u. der Pfarrer Heinrich v. St. Paul in Passau dem Leprosenhause St. Aegidi einen Mansus zu Wigling, wo die Wolfach in die Donau hineinfließt, einen halben Mansus zu Haibach (bei Egglham) u. einen halben Mansus zu Stursbach. Diese Besitzung zu Stursbach riss Graf Georg v. Ortbg. ungerechterweise an sich u. behielt sie längere Zeit, bis er auf Vermittlung Arnoldts v. Frauenberg, Pfleger in Griesbach, am 10. IX. 1392 das ungerechte Gut wieder zurückstellte.

Auch das Kloster Niedernburg in Passau hatte schon seit den ältesten Zeiten zu Thiersbach Besitzungen. Dieser Besitz wurde i. J. 1447 durch ein weiteres Gut vermehrt, in dem Graf Ulrich v. Ortenburg, der Dompropst von Passau, einen Hof in Tursbach, den er als väterliches Erbe erhalten hatte, seiner Schwester Elisabeth, die sich als Nonne im Kloster Niedernburg befand, zum Geschenk machte. Dagegen verkaufte das Kloster wieder einiges von den Besitzungen zu Thiersbach an den Grafen Christoph v. Ortenb. Der nämliche Graf Christoph hatte schon i. J. 1467 von Wilhelm u. Hans den Eichbergern u. i. J. 1480 von Hans u. Christoph d. Wilfen zu Raining einige Besitzungen in Thiersbach an sich gekauft. Die Vogtei u. andere Gerichtsbarkeit zu Thiersbach stand ohnehin auch den Grafen von Ortbg. zu. Bei den vielfachen Streitigkeiten u. Zornürnissen, welche Graf Joachim v. Ortbg. mit den Herzogen von Bayern hatte, spielte auch Thiersbach einige Zeit eine Rolle. Die Veranlassung war folgende: Im Dez. d. J. 1571 schickte Christoph Auer, Pfleger von Griesbach, einige seiner Leute in die nahegelegenen Waldungen, um die niedere Jagd ausüben zu lassen, wozu er als herzoglicher Pfleger u. Landstand vollkommen berechtigt war. Graf Joachim v. Ortbg. davon in Kenntnis gesetzt, u. dieses Jagen als Verletzung seiner Rechte ansehend, liess durch seine Jäger zwei der Leute des Pflegers gefangen nehmen, nach Ortbg. ins Gefängnis bringen u. abstrafen. Kaum hatte der Pfleger Christoph Auer von diesem Verfahren des Grafen Kunde erhalten, so befahl er seinen Leuten den nächstbesten gräfl. ortenb. Untertan gleichfalls gefangen zu nehmen u. nach Griesbach in Gewahrsam zu bringen. Dieses Los traf einen verheirateten Mann aus Thiersbach den die Leute des Pflegers auf der Mooswiese bei Thiersbach angetroffen u. in Verhaft genommen hatten. Darüber beschwerte sich nun Graf Joachim u. brachte die Sache klagend vor den Herzog Albrecht V. Der Herzog erliess an seinen Pfleger sogleich den Befehl, den Gefangenen aus Thiersbach, als einen bei der Sache ganz unbeteiligten u. unschuldigen Mann, auf der Stelle in Freiheit zu setzen u. dagegen einen beteiligt gewesenen Jäger des Grafen in Verhaft zu nehmen. Der Thiersbacher wurde also entlassen, aber schon nach wenigen Tagen vom Pfleger neuerdings verhaftet, weil er sich, wie Huseberg glaubt, die Kosten zu zahlen geweigert, wahrscheinlich aber, weil er seiner Entrüstung über das erlittene Unrecht in gar zu grober Weise Luft gemacht hatte.

Ebenso ging es seinen Weibe, als diese sich auf das Pfliegergericht Griesbach begeben u. dort vom Zorn überwältigt, ihrer Zunge die Zügel hatte schiessen lassen. Sie wurde gleichfalls in Arrest gesetzt. Erst nach Jahresfrist konnten die beiden Eheleute wieder frei in ihr Haus zurückkehren. Der durch diese Vorfälle wachgerufene Streit dauerte hingegen noch mehrere Jahre u. gewann bald eine ganz andere grössere Ausdehnung. Er drehte sich nicht mehr bloss um das Jagdrecht, sondern vielmehr um die Gerichtsherrlichkeit in Thiersbach u. Umgebung, u. um die Frage, ob Thiersbach überhaupt zur Grafschaft Ortbg. gehöre oder nicht. Der Graf hatte nämlich jene Gefangennehmung des Bauern zu Thiersbach als eine Verletzung seiner Gerichtsherrlichkeit erklärt, da Thiersbach zu seinem unmittelbaren Gebiet gehöre. Er hatte deshalb am 19. III. 1573 unter freiem Himmel auf dem Platze der Mooswiese, wo die Gefangenahme des Bauern geschehen war, durch einen Notar ein öffentliches Protokoll aufnehmen lassen u. verfolgte nun mit allen Eifer den Weg Rechtsens. Allein der Graf, der durch sein übereiltes u. nicht zu rechtfertigendes Verfahren gegen die Leute des Pfliegers die eigentliche Ursache zu den Feindseligkeiten geschaffen hatte, zog bei dem ganzen Streit den Kürzeren. Nachdem es sich nämlich aus alten Dokumenten erwiesen hatte, dass in Kriegsgefahren die Wehrmannschaften aus den Orten Thiersbach, Holzkirohen u. anderen in der nächsten Umgebung von Ortenburg gelegenen Ortschaften immer zu den herzoglichen, niemals aber zu den ortenburgischen Kriegshaufen gestossen waren, so schloss man daraus, dass diese Ortschaften auch nicht unmittelbares, ortenburgisches Gebiet sein könnten, weshalb denn auch i. J. 1583 vom Herzog Wilhelm V. der Befehl erging, die Bewohner von Thiersbach u. Umgebung zu verpflichten, dass sie künftig die Landsteuern nicht an die gräflichen, sondern an die herzoglichen Beamten abliefern sollten. Lazarus Offenheimer, damaliger Pflieger in Griesbach, tat dieses den Bewohnern in Thiersbach kund u. diese fügten sich willig dem herzogl. Befehl. Die grundherrlichen u. anderen Renten, welche die Grafen von Ortbg. in Thiersbach hatten, wurden denselben während der gemeldeten Streitigkeiten auf einige Zeit entzogen, i. J. 1602 ihnen wieder vollständig zugestellt, aber i. J. 1640 vom Grafen Friedrich Kasimir an das Kloster Aldersbach verkauft, das sie bezog, bis es selbst der Aufhebung erlag u. der Staat sich als Eigentümer derselben betrachtete.

Die alten Urkunden haben uns auch einige Namen ehemaliger Bewohner Thiersbach aufbewahrt, die wir auch erwähnen zu müssen glauben. Aus einem Kaufbriefe v. J. 1410 erfahren wir, dass Ulrich der Forsthuber, Hans der Schneider aus dem Stursbach, Nichl der Schmid daselbst u. Hans der Drechnagel u. Georg Schrot, beide letztere Bürger in Passau u. alle Gebrüder u. Geschwisterkinder ihr Erbteil an Gut zu Furlsbach ihrem Schwager u. Freund Heinrich dem Dorfback, Wirt zu Bergham verkauft haben. Zeugen des Kaufes waren: Hans Dietrich aus dem Stursbach, Peter Schuster daselbst u. Peter der Dietrich. Hans Schneider u. Peter Schuster kommen auch 1425 wieder vor. Zu den am 8. I. 1706 bei Aidenbach in der Schlacht gefallenen hat auch Thiersbach seine Opfer geliefert. Es fielen in jenem Kampfe Paul Nömer, Gallus Döder, Simon Brodlipl, Mathias Rausch, Michael Schuhbauer, Mathias Niedermair, gebürtig aus Weilmörting, Dienstknecht in Thiersbach, Georg Ringstrahl, sämtliche aus Thiersbach.

F U R L S B A C H :

Diesen Namen führt heutzutage nur mehr ein einzelner Bauernhof, gelegen in der Gd. St. Salvator, Landgericht Griesbach, an einem Bächlein, welches in nördl. Richtung der Wolfach zufließt. In alter Zeit begriff man aber unter dem Ortsnamen Furlsbach auch einige andere in der Nähe gelegene Häuser, welche jetzt unter anderen Namen erscheinen. Wieviele u. welche Häuser ehemals zur Ortschaft Furlsbach gerechnet wurden, lässt sich mit Gewissheit nicht mehr angeben; doch aber dürften die am nämlichen Bächlein gelegenen fast sämtlich hieher zu zählen sein. Als gewiss zu Furlsbach gehörig wird nur das Kasbauergut ausdrücklich bezeichnet, welches etwa 500 Schritt südlich vom jetzigen Furlsbach an den nämlichen Bächlein liegt. Die ersten Nachrichten von Furlsbach erhalten wir aus dem 14. Jhrhd. Sie betreffen einige Zehenten der Ortschaft, welche die Herren von Stursbach als Lehen von den Grafen von Hals innehatten, die sie aber 1349 an das Kloster St. Salvator verkauften. Diese Zehenten bestanden in Furlsbach zu den Perengern u. zu den Leutlein in $\frac{1}{2}$ Teilen, zu den Furlbecken auf der halben Hub in $\frac{1}{2}$ Teil. Hier sind also schon 3 Häuser von Furlsbach angezeigt, von denen das letztere mit dem Hausnamen Furlbeck offenbar dasselbe Bauerngut ist, das noch jetzt diesen Namen trägt. Grund- u. Vogtherren wenigstens eines Teiles von Furlsbach waren die Inhaber der Herrschaft DORFBACH. An unsers Herrn Leichnamstag 1378 stiftete Hans

der Warther von DORFBACH für seinen Schwiegervater Friedrich den Rottauer von DORFBACH ein Seelengeräth in Kloster St. Salvator u. gab dem Kloster dafür das Gütl das gelegen ist in Furlsbach in dem Dorf u. das eindrittel ist aus der Hub in dem oberen Furlsbach. Von dem nämlichen Gute handelt eine andere Urkunde aus dem J. 1381. Laut derselben bekennen Konrad Straubinger zu Osterhofen, Friedrich Feldner zu Scheuereck, Liebhard Lindner zu Schärding u. Hans zu Furlsbach, alle Gebrüder, dass sie vom Propst Jörg v. St. Salvator auf Stif erhalten haben die Hub, die gelegen ist in oberen Furlsbach, u. dass sie dafür jährl. $\frac{1}{2}$ Pfd. Wienerpfg., 6 Käse, 2 Hühner u. 30 Eier dienen sollen. Die Urkunde sigelte Graf Alram v. Ortbg. auf DORFBACH. Am Erchttag nach Martini 15. XI. 1390 bekennt Wernhard der Berghamer, dass Graf Alram v. Ortbg. den ihm um 8 Pfd. $\frac{1}{2}$ versetzten Zehent von Furlsbach u. Hartdobl wieder eingelöst habe. Von einem anderen Gute in Hürlsbach hören wir i. J. 1410 Ulrich der Forsthuber, Hans der Schneider aus d. Stursbach u. Michl der Schmid daselbst, dann Hans der Dreschnagl u. Gg. Schrot, letztere beide Bürger v. Passau, sämtliche aber Brüder u. Geschwisterkinder verkauften 1410 ihren Erbteil an Gute, gelegen zu Furlsbach, Pfarrei Steinkirchen, an ihren lieben Schwager u. Freund Heinrich den Dorfbeck. Den Kaufbrief sigelte Hans Thumaier von DORFBACH. Von Heinrich Dorfbeck kam das Gut erblich an seinen Sohn Kaspar Dorfbeck, Wirt zu Bergham. Dieser verpfändete das Gut, auf welchem damals ein Bauer, namens Weindl Wirtenschaftete um $4\frac{1}{2}$ Pfd. Pfg. an den Wirt Hans Schneider v. St. Salvator, der dann i. J. 1425 wirklicher Eigentümer dieses Gutes wurde. Doch auch Hans Schneider behielt das Gut nicht gar lange, sondern verkaufte es 1440 an den Probst Peter Zistler in St. Salvator um 32 Pfd. Wienerpfg. Den Kaufbrief sigelte Hans der Thumaier von DORFB. u. Kaspar der Rottauer von Bergham. Weil aber auf diesem Gute noch eine jährl. Gilt von 45 Wienerpfg. lag, welche den Geschwistern Peter, Veith, Lienhard u. Hans Schneider gehörte, so unterhandelte der Abt Peter wegen Ankaufs dieser Gilt, die ihm dann auch i. J. 1443 gegen eine Summe von 4 Pfd. u. 60 Wienerpfg. überlassen wurde. In der bezüglich. Urkunde, die am Tage des hl. Bartholomäus 1443 ausgestellt ist, wird die Lage dieses Gutes näher bezeichnet u. gesagt, dass es in Furlsbach bei Dobel, Pfarrei Steinkirchen u. Griesbacher Gerichts gelegen sei. Abt Peter der Zistler, der dieses Gut nicht aus dem Vermögen des Klosters St. S. sondern von seinen

eigenen väterlichen Erbteil bezahlt hatte, vermachte es nebst noch anderen Gütern i. J. 1452 dem Kloster St. S. zur Jahrtagsstiftung für sich u. seine Freundschaft. Der Dienst von diesem Gute betrug damals an Geld jährl. 20 Schill. Pfg. u. einige Naturalien. Sehen wir nun in Grundbuche des Klosters St. S. nach, so finden wir, dass vom J. 1521 ab nur ein Gut von Furlsbach als Eigentum des Klosters aufgeführt ist, welches unter dem Namen: „Kasbauer von Furlsbach“ u. mit einem jährl. Dienste von 20 Schill. Pfg. verzeichnet wird. Dieses Kasbauerngut ist also jenes, welches der Abt Peter Zistler erworben hat. Das erstere von St. Salvator erworbene Gut in Furlsbach wird also das Kloster wieder verkauft haben u. zwar wie es scheint, an die Grafen von Ortbg., die auch die Furlsbach-Grundholden gehabt haben, da Graf Friedrich Kasimir solche i. J. 1640 an das Kloster Aldersbach verkaufte. Es hatte aber noch eine andere geistliche Genossenschaft schon seit alter Zeit in Furlsbach Besitzungen gehabt, nämlich das Domkapitel in Passau. Worin dieser Besitz bestand, wissen wir nicht, jedenfalls schiener dem Grafen v. Ortenb. nicht unerwünscht, denn dieser bemächtigte sich der Domkapitelschen Güter, welche sich zu Steinkirchen, Wirting, zu Thiersbach u. Furlsbach befanden, u. nahm die Einkünfte davon für sich in Beschlag. Durch die Verwendung des Arnoldt v. Frauenberg, Pfleger zu Griesbach, wurde endlich der Graf vermocht, dass er am 10. IX. 1392 seine Ungerechtigkeit wenigstens insoweit wieder gutmachte, dass er die Güter nebst den Einkünften des letzten Jahres dem Kapitel wieder zurückgab, wogegen ihm die Erstattung der Einkünfte aus früheren Jahren erlassen wurde. Das Jahr 1803 hat sämtliche Renten, welche vormals die Klöster von Furlsbach bezogen, in die Hände des Staates gebracht.

D a s S C H L O S S .

BARBARA, Gräfin v. Ortbg. nannte sich 1384 Gräfin v. DORFBACH. Graf ALRAM setzte von dieser Zeit an gleich falls den Namen „DORFBACH“ seinem Stammmamen bei, obgleich ihm der Besitz der Burg von anderen angestritten wurde, nämlich von Hans d. Wariter de Steinach u. von Wilhelm v. Rottau. Letzterer ent sagte 1381 u. Ersterer 1385 allen Ansprüchen, welche zu haben die Beiden meinten. ALRAM u. seine GEMAHLIN vergaben es wieder als Lehen an Hans v. Thumaler, herzogl. Pfleger in Söldenau mit der Bedingung, dass Feste u. Haus zu DORFBACH, der Ort TANBRUCK u. der OEDHOF bei Veräusserungsfällen jedesmal vom Geschlechtsältesten soll zur Lehen empfangen werden. Die Thumaler schwangen sich in den Richterstand expor.

1448 waren Hans, Georg, Leopold, Lukas u. Max v. Thumaler zu DORFB. Vasallen d. Grafen v. Ortbg. 1489 waren die Thuerner zu DORFBACH. Als die lutherische Lehre in Ortbg. in bedenklicher Weise sich auszubreiten begann, sandte Herzog ALBRECHT bewaffnete Reiter, den Brand zu unterdrücken. Am 18. Dez. 1563 erschienen unter Anführung eines Oberrichters 28 in Harnisch u. panzerhend gerüstete Reiter in der Grafschaft u. zogen teils durch den Markt nach DORFBACH, woselbst sie Abt Ulrich v. St. SALVATOR empfing, teils in das Stift ALDERSBACH.

Unter Graf JOACHIM fiel die alte Burg DORFBACH mit dem Hofmarkengerichte u. den dazugehörigen Orten Tannbruck, dem Oedhof u. 3 Hufen zu Grünthal, Algering u. Sicking als eröffnetes Mannslehen dem Hause wieder heim u. wurden nicht mehr vergeben. Ritte Lukas von Thumb. war der letzte seines Geschlechtes, auch der letzte Besitzer dieses Lehens. Schon 1522 war er mit dem Ortenburgischen Lehenshof in Streit geraten, weil er bei seiner Verhehlung mit Regina v. Wisspöck, Witwe des Ritters Alexander v. Lehenkirchen genannte Besitzung ohne Bewilligung des Lehensherrn ihr verschrieben hatte. Der Geschlossene Vertrag wurde für nichtig erklärt u. nur durch die Verwendung Hans v. Pinzenau zu Zinneberg u. Wolf v. Schwarzenstein zu Engelburg wurde ihm DORFBACH wieder verliehen, indem schon damals der Lehenhof dasselbe als verwirk-

tes Mannslehen einziehen wollte. Als er 1550 ohne männliche Nachkommen starb u. Ortbg. nun aus einem anderen Rechtsgrunde DORFBACH einziehen wollte, machte die Witwe aus dem Grunde Ansprüche geltend, weil sie mit ihrem Gemahl 1535 Gütergemeinschaft errichtet hatte. Aber der Lehenhof führte bei dem herzogl. Hofgerichte in München den Beweis, dass DORFBACH ein rechtes Mannslehen sei. Erst 1568 wurde dieser Rechtsstreit zugunsten des gräfl. Hauses geschlichtet. Beraubt des Erbes seiner Voreltern hauste nun Graf Friedrich Casimir wie einst sein Ahnherr ALRAM III getan, auf dem Schlosse zu DORFBACH, über dessen Pforte Graf JOACHIM zum Andenken an den langwierigen Rechtsstreit mit dem Hause Thumb einen Denkstein hatte setzen lassen. Schon durch JOACHIM war die Burg wieder in ordentlichen Stand gesetzt worden; noch mehr aber geschah für dasselbe durch Friedrich Casimir, da er ausser seiner Vorliebe für Malerei auch architektonische Kenntnisse besass u. bedeutende Summen für Verschönerung seines neuen Aufenthaltsortes verwendete. Gräfin Christina Luise v. Otenburg erwarb die vom Hause längst durch Veräusserung weggekommene Hofmark DORFBACH, die sich in den Händen des Frh. v. Peckenzell befand, bei welcher Gelegenheit die Freiherrn v. Griesenbeck u. Vieregg ihrem Einstandsrecht entsagten. Das Schloss war mit doppeltem Fischweiher umgeben, im Viereck mit inwendigem Hofe erbaut. Das Schloss scheint später baufällig geworden zu sein, weil ein adeliges Fräulein nicht mehr dort, sondern im Edelsitze Lughof Wohnung nahm, u. ist nunmehr ganz verschwunden. Dessen Stelle schmückt nun durch die Opferwilligkeit der Gläubigen eine Kirche mit angebautem Schulhaus.

D a s D o r f e h e m a l s H o f m a r k :

Dass DORFBACH ehemals Hofmark war, ist jetzt noch ersichtlich aus folgenden: Es besteht heute noch ein Haus „zum Mauthner“, der also damals die Mauth, den Strassenzoll, einzunehmen hatte; nebenan ist der „Thormandl“, der Thormann, der das Thor, den Schlagbaum, nach Bezahlung der Mauth zu öffnen hatte; dem Thormandl gegenüber ist der Strasser, der wohl die Strasse zu besorgen hatte. Das uralte Wirtsgebäude mit dem grossen Vorraum zur Aufnahme der Fuhrwerke von der Strasse weg, ist wohl ebenfalls ein Beweis für den damaligen grossen Strassenverkehr. Dies bezeugen auch die um den Wirtshof herum gebauten Anwesen „der Schmid“ u. der „Sattler“; in letzterem Hause wird erst seit ganz kurzer Zeit die Sattlerei nicht mehr ausgeübt. Ferner sprechen noch dafür „der Thorschnei-

der, der Bergschneider, Reslschneider, Schlögl Schneider. Für die Herrschaft gab es den Herrenschnuster u. den Herrngartner. Das Dorf hatte auch einen Bauernschuster u. Bauerngartner. Für die Herrschaft sprechen auch die vielen kleinen Häuser mit Geschäftsleuten als Insassen, weil sie von der Herrschaft die Rechte zur Ausübung der Gewerbe erlangen konnten. Darum gibt es hier einen Binder, Drechsler, Spängler, Wagner, Schreiner, eine Mühle, einen Bräuer.

DORFBACH war ehemals der Sitz der Freiherrn v. Beckenzell, welche genau in der Mitte des Dorfes ein Schloss besaßen, auf dem Platze der jetzigen Kirche. Von diesem ehemaligen Schlosse ist nichts mehr vorhanden als das Hauptschiff der Kirche (:ehemaliger Rittersaal:) u. das jetzige Totengräberhaus. Die grosse freie Wiese um Kirche und Schulhaus herum war der Burggraben (:Schlossweiher:). Das Schloss DORFBACH kam aus den Händen derer v. Beckenzell in den Besitz des Gastwirthes von DORFBACH. Im Saale dieses Schlosses hielt der Cooperator v. Rainding wöchentlich 1-2 mal Schule u. Gottesdienst. Das Schloss wurde 1860 1816 zur Kirche ausgebaut; 1834 soll das Schulhaus mit Expositus und Lehrerwohnung angebaut worden sein; 1887 wurde der Friedhof angelegt. 1900 wurde ein Pfarrhof erbaut u. die Pfarrei DORFBACH errichtet. Der 1. Abt von Kloster ALDERSBACH stammte von DORFBACH aus einem Bauernhaus (:12. Jhrhdt.:) Im Schlosse DORFBACH befand sich eine Kapelle, welche dem hl. Johannes v. Nep. geweiht war.

Blasen :

In Blasen war ehemals eine vielbesuchte Wallfahrtskirche, anfängl. dem Hl. Wendelin geweiht. Später wurde St. Blasius der Kirchenpatron. Von dieser Kirche ist nichts mehr erhalten. Die Bauern haben die Unterhaltungspflicht abgelehnt, die Kirche abgebrochen u. das Baumaterial verkauft. Es soll zum Bau von Kirche u. Pfarrhof in Höhenstadt verwendet worden sein. In Blasen erinnert nur noch der Hausname „Mesner“ an die ehemalige Kirche u. ein kunstloses Bild über den Eingange zum Barkhof. Auf dem Wege von Blasen nach Jägerwirt erinnert noch ein Wegkreuz an den letzten Wallfahrtszug der Pfarrei IRSHAM nach St. Blasen in den 90iger Jahren des 18. Jhrhdt. (1797)

(:Fr. Huber in Fürstenczell, Mitglied d. histor. Vereins v. Nb.)

D o r f b a c h seit 1836 Expositur, lässt sich mittels der noch erhaltenen Urkunden bis 1140 zurückverfolgen, in welchem Jahre ein ein Richker v. DORFB. bei einer Schenkung an das Kloster ALDERSBACH als Zeuge erscheint.

DORFBACH war zum grossen Teil Besitztum der Ortenburger. Durch die Ottonische Handveste (Otto III verkaufte durch eine zu Landshut unterm 15. Juni 1311 ausgestellte Urkunde die niedere Gerichtsbarkeit, welche vorher bloss einige wenige adelige Häuser unter einem bes. Titel für sich erworben hatten, mit Ausnahme des Blutbannes, d. i. des Rechtes über Leben u. Tod) an 70 Adelsgeschlechter u. 19 Städte u. gewährte zugleich das Recht, zur Wahrung dieser Zugeständnisse zu binden) erlangten diese die Hofmarkgerichtsbarkeit über den Ort.

Im 14. Jhrdt. trugen die Rottauer die Hofmark u. die alte Burg daselbst zu Lehen. Durch Vermählung ALRAMS III v. Ortbg. mit BARBARA fiel DORFBACH an das gräfl. Haus zurück. ALRAM residirte auch einige Zeit hier. Die Witwe des Ritters Lukas des letzten Thuemers (+1550) machte auf DORFBACH Anspruch, weil sie 1535 mit ihrem Gemahle Gütergemeinschaft errichtet habe. Aber Graf JOACHIM machte geltend, dass DORFBACH ein Mannslehen sei u. so wurde 1568 der Streit v. herzogl. Hofgerichte zu Gunsten d. Gräfl. Hauses entschieden. Dass die Thuemer ein angesehenes Geschlecht waren, ist aus dem Umstande abzunehmen, dass sie zu den ? ? Landständen zählten.

DORFBACH wurde nicht wieder als Lehen vergeben.

In kirchl. Beziehung gehörte DORFBACH bis zum Aufhören der Pfarrei Steinkirchen in den Pfarrsprengel dieser Kirche, hernach zu Rainding, bis die Gemeinde 1836 auf der Stelle u. mit dem Materiale des Schlosses in DORFBACH eine Kirche erbaute u. ein eigener Expositursprengel gebildet wurde.

Die Dörfer Göbenthan u. Blasen waren bis 1860 der Pfarrei Höhenstadt zugetheilt. Jenes wird zum 1. mal 1274, beides zusammen 1292 genannt. In beiden hatte das Kloster Fürstenczell vor dem Jahre 1292 theils durch Kauf, theils durch Schenkung von Rottau mehrere Güter erworben.

Im Besitze der Grafen von Ortbg. waren viele Höfe in der Gegend, z. B. Berghof u. Weghof, welche beide aber Graf Heinrich III (+1360) mit Bewilligung seiner ganzen Familie um 101 Passauer Pfennige an das Kloster St. Salvator verkaufte u. Steinbach, wo

St.S.1384 u.Fürstenzell 1386 vom Graf ALRAM III je einen Hof
käuflieh erwarben. (a.Böhm : d.histor.Alter d.Dz.Passau)

Die den Grafen v.Ortbg.gehörige Hofmark war i.14.Jhrhdt. Lehen-
besitz der v.Rottau.Ende desselben ging sie auf die Thuemer über,
1586 fiel sie an die Ortenburger zurück. 1723 kaufte Baron
Wolfgang v.Peckenzell Schloss u.Hofmark DORFBACH 1805 kam das
Gut auf die Gant.

Von dem Schloss, das eine Weiherhausanlage war,
ist nichts erhalten ausser den im Langhaus der Kirche erhaltenen
Mauern. Wenning berichtet, dass Graf Kasimir v.Ortbg. das verfallene
Schloss „ zimlich wohl u.sauber in die 4 Eck mit einem ein-
wendigen Hof u.schönen Saal erbaut habe. (nach Maden, die Kunst-
denkn.B.)

Die Kirche in DORFBACH wurde 1836 anstelle des alten Schlosses
erbaut.

1914/15

September Auszug der Krieger (Mobilmachung)
Oktober Brief an den Vater in der Kaserne
November Brief an den Bruder im Felde
Dezember Liebespakete zu Weihnachten
Januar Gottesdienst für einen gefallenen Krieger
Februar Eisernes Kreuz (Auszeichnung für Tapferkeit)
März Tätigkeit des roten Kreuzes (Obst)

1915/16

Was der Vater im Urlaube vom Kriege erzählt.
Einstellen eines Knechtes für den einberufenen Bruder.
Verteilung des Getreides, Ablieferung an den Kommunalverband.
Durchhalten mit Lebensmitteln (Absperrung vom Ausland)
Lieferung von Obst an das Rote Kreuz (Lazarett)
Verwendung des Obstes zu Speisen (Sparen von Fleisch und Mehl)
Ladung des Freundes zum Seelengottesdienst für eine gefallenen Helden.

1916/17

Abschied des H.H. Pfarrers Eglseher (Stadtpr. Osterhofen)
Einzug u. Installation des H.H. Pfarrers Markus Niedermeier
Ablieferung der Glocken (Messinggeschirre)
Sparen von Petroleum (Einrichten der elektrischen Beleuchtung)
Brand beim Duschl Hs. N. 15; Lösungsarbeiten der Feuerwehr

1917/18

Ablieferung der Pferde an die Heeresverwaltung
Mangel an Arbeitskräften in den landwirtschaftlichen Betrieben
Gesuch um Beurlaubung des Bruders
Gesuch um Entlassung des Vaters zur Wirtschaftsführung
Eintreffen der Nachricht : Bruder vermisst
Eintreffen der Nachricht : Vater in Gefangenschaft.

1918/19

Revolution
Ende des Krieges
Demobilisierung
Kriegerheimkehrfeier
25 jähriges Lehrer-Jubiläum (Schulfeier am letzten Schultag vor den Ferien)

1919/20

Begrüßungsfeier der heimgekehrten Kriegsgefangenen
Renten für Schwerkriegsbeschädigte u. Kriegerhinterbliebenen
Errichtung der III. Lehrstelle; Berufung d.H. Lehrer Eichinger
Photographieren der Schulkinder.

1920/21

Besuch der Kiesgrube in Göbertsham
Unglücksfall beim Schlittenfahren
Besuch des Kalkbruches in Meierhof
Errichtung einer neuen Orgel
Besuch der Hasenzuchtanstalt in Blindham

1921/22

II. 21 Kriegerdenkmalsenthüllungsfeier (Vorfeier : Fackelzug u. Feuerwerk)
Hunengrab im Kramerholz
Gedenktag für König Ludwig III. +
Verheiratung des Hilfslehrers Eichinger mit Fräulein Lehrerin Edelmann
Besuch der Gewerbeschau in Passau

1922/23

I. 22 50 jähriges Feuerwehrjubiläum (Vorfeier Fackelzug u. Feuerwerk)
Maifest, Kinderfest in Ortenburg
Entwässerungsarbeiten (Hübinger-Wiesen)
Bachregulierung (Steinbach u. Dorfbach)
Beerdigung einer Mitschülerin
Grosser Brand beim Bartl in Blasen

1923/24

Kinderfest in Hinterschloss (Schulen Ortenburg, Holzkirchen und Sandbach)
25 jähriges Priesterjubiläum H.H. Pfarrer
Glockenweihe
Bischofsbesuch
Besuch des Theaters in Fürstzell (Resch vom Dobl)
Sammlung zur Pfalzhilfe
Abgabe billiger Kartoffel an Arme
Sammlung zur Christbaumbeschierung armer Kinder.

1924/25

Kinderfest mit Schule Salvator in Thiersbach
Besuch in der Gebesslerschen Druckerei Ortenburg
Beerdigung der Schülerin Anna Hofbauer
2 Kinder sind im Wördingerbach ertrunken
Erntedankfest
Gedächtnisfeier für die gefallenen Krieger am Allerseelentage
Besuch im Kino in Ortenburg (Mutter)